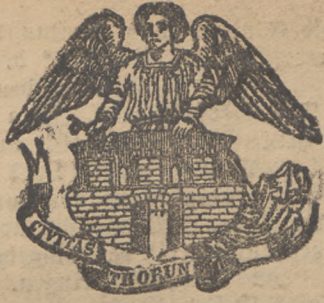


Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beilagspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Saatenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslands. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 211.

Sonntag den 8. September 1901.

XIX. Jahrg.

Mordanfall auf Mac Kinley.

Auch in dem „freien“ Amerika ist das Staatsverbrechen vor Mordanschlägen staats- und gesellschaftsfeindlicher Mordtaten nicht sicher. Aus Buffalo, wo Präsident Mac Kinley soeben auf der panamerikanischen Ausstellung eine bedeutende Rede über die Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten gehalten hatte, kommt die telegraphische Meldung, daß am Freitag Nachmittag dort auf den Präsidenten zweimal von einem Fremden geschossen wurde. Der Zustand Mac Kinley's ist ernst.

Nach einem weiteren Telegramm hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß eine Kugel am Brustbein abgeprallt ist, die andere durchschlug beide Magenwände und wurde nicht gefunden. Der Zustand Mac Kinley's beschränkt zur Hoffnung auf Genesung.

Wie aus Buffalo weiter telegraphiert wird, wurde Mac Kinley gegen 7 1/2 Uhr abends in die Wohnung des Direktors der Ausstellung gebracht. Als Mac Kinley die Kugeln traf, fiel er in die Arme des Geheimpolizeibeamten Georg, indem er sagte: „Hat einer auf mich geschossen?“ Lehterer knöpfte die Weste auf und antwortete, als er Blut sah: „Ich befürchte, Herr Präsident, daß dies der Fall ist.“ Der Attentäter feuerte durch ein Taschentuch, in welchem er die Waffe barg. Ein anderer Polizeibeamter sprang auf den Attentäter zu und warf ihn zu Boden. Zwanzig Personen stürzten sich auf den Mörder, daß er nur mit Mühe befreit werden konnte. Nach dem Ausspruch des Arztes sind die Eingeweide und die anderen Organe des Unterleibes nicht verletzt. Der Patient bestand die Operation gut. Temperatur 100,4, Puls 120, Atmung 24.

Nach einem Bulletin von heute, Sonn-

abend früh 1 Uhr war der Präsident schmerzfrei und liegt ruhig da. Temperatur 100,2, Puls 120. Der Attentäter heißt Leon Czolozsz, ist deutsch-polnischer Abkunft und stammt aus Detroit. Er gab an, einen Mitschuldigen zu haben. Anarchistische Schriften hätten ihn überzeugt, die Regierung der Union sei durchaus schlecht, das beste Mittel zur Beendigung des Zustandes wäre die Ermordung des Präsidenten. Anzeichen des Wahnsinns sind nicht vorhanden. In Chicago wurden 5 Anarchisten unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet.

Präsident Mac Kinley steht im 58. Lebensjahre, er ist am 26. Febr. 1844 zu Niles in Ohio geboren.

Politische Tageschau.

Ein englisches Kriegsschiff hat die türkische Korvette „Schab“ gehindert, im Norden des Persischen Meerbusens auf türkischem Gebiet Truppen zu landen. Die Pforte hat deshalb in London Beschwerde erhoben.

Der König von Serbien hat die Einsetzung eines aus dem Kriegsminister und 9 auf je 3 Jahre ernannten Mitgliedern bestehenden obersten Kriegsrathes angeordnet, dem das Studium und die Abgabe von Gutachten in allen wichtigeren militärischen Angelegenheiten obliegen und der seine Direktive vom König als obersten Kriegsherrn erhalten soll.

Ueber eine Aenderung im Reiseprogramm des Zaren erzählt „Nisan's Bureau“ aus Fredensborg, der Kaiser von Rußland habe den bisher geplanten zweiten Besuch in Fredensborg aufgegeben und werde von Frankreich direkt nach Rußland zurückreisen, um später in Spala an den großen Jagden theilzunehmen. Die Kinder des Zarenpaars begeben sich mit nach Frankreich.

Zur Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten hielt Präsident Mac Kinley am Donnerstag zu Buffalo in der panamerikanischen Ausstellung eine Rede, in welcher er zunächst

auf das ohne Beispiel dastehende Gedeihen der Vereinigten Staaten hinwies und dann nach dem Bericht des „Wolffschen Bureaus“ fortfuhr: Unsere Produktionsfähigkeit hat sich so außerordentlich entwickelt, unsere Produkte sind so zahlreich geworden, daß die Aufgabe, uns mehr Märkte zu verschaffen, dringende Aufmerksamkeit erheischt. Wir sollten von unseren Kunden diejenigen Produkte nehmen, die wir, ohne unsere Industrie und Arbeit zu schädigen, benutzen können. Die Periode der wirtschaftlichen Abgeschlossenheit gehört der Vergangenheit an, die Ausdehnung unseres Handels ist ein dringendes Problem geworden. Wir haben einen ungenügenden Dampfschiffverkehr. Es sollte direkte Linien von der Ostküste der Vereinigten Staaten nach Südamerika geben. Eines der Erfordernisse der Zeit sind Dampfschiffslinien nach den Absatzgebieten, die bis jetzt wenig angelaufen werden. Wir müssen den Isthmuskanal bauen. Die Legung eines Pazifik-Kabels kann nicht länger aufgeschoben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September 1901.

Die Ankunft des Königs Eduard in Kiel ist auf morgen früh 7-8 Uhr festgesetzt. Der König schiffet sich sofort auf seiner Yacht „Osborne“ ein.

Die Beisetzung des Prinzen Christian von Kumberland erfolgt am Donnerstag auf dem Gmundener Friedhofe. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch einen Kirzstern eingetreten ist, der den Darm durchstoßen hatte.

Prinz Thron besuchte heute das Mausoleum im Schlosspark in Charlottenburg und legte Kränze an den Sarkophagen Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Auguste Kränze nieder. Hierauf begab er sich nach dem Invalidenkirchhof in Berlin und legte am Grabe des Generalmajors von Schwarzhoff ebenfalls einen Kranz nieder.

Zum englischen Militär-Attaché in Berlin ist Oberstleutnant Waters, der von 1893 bis 1898 Militär-Attaché in Petersburg war, ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Fürst zu Jura- und Ruyphausen erhielt den Rothen

Ablorden 2. Klasse mit Stern, Geheimrath Schwedenbeck im Arbeitsministerium den Kronenorden 2. Klasse mit Stern, Geheimer Baurath Fuelscher im Arbeitsministerium den Rothen Ablorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Der preussische Unterrichtsminister hat infolge der bekannten Vorkommnisse im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt, daß in Zukunft bei der Verleihung des Titels „Sanitätsrath“, „Geheimer Sanitätsrath“ an nichtbeamtete Aerzte von der Einziehung des Stempels (300 Mk.) abgesehen werden soll. — In der betr. Verfügung heißt es: Die Stellung, welche der ärztliche Stand und seine Mitglieder nach der neueren Gesetzgebung in gesundheitlichen Fragen einnehmen, das erhöhte Maß, in welchem sie an der Lösung der Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege gegen früher theilhaftig werden, sowie eine Reihe öffentlich-rechtlicher Befugnisse und Verpflichtungen, welche ihnen in bezug auf die Ermittlung und Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten auferlegt sind, rechtfertigen es, auch die nicht beamteten Aerzte nicht mehr als Privatpersonen im Sinne des Stempelsteuergesetzes anzusehen, sondern anzunehmen, daß sie auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, wie die Rechtsanwälte auf dem der Rechtspflege, eine eigenartige Stellung öffentlich-rechtlichen Charakters bekleiden.

Die „Berl. Korrespondenz“ schreibt: Der Handelsminister empfand das Bedürfnis, die vom Börsenausschuß in einer Sitzung vom Juni zur Frage der Revision des Börsengesetzes gefaßten Beschlüsse mit preussischen Sachverständigen persönlich zu besprechen, bevor er in der Sache Stellung nehme. Er hat daher einige hervorragende Kenner des Börsenwesens und des Börsenrechts auf den 18. d. zu einer Besprechung eingeladen, die hoffentlich die ebenso schwierige als dringliche Angelegenheit weiter klären wird.

Der frühere Finanzminister v. Miquel hat nach Osnabrück die Nachricht gelangen lassen, daß er sich auf Anrathen des Arztes einer zweiten Kur unterwerfen müsse, jedoch an der Absicht, Osnabrück zu besuchen unbedingt festhalte.

Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Geh. Rath's Prof. Dr.

mocht, daß man den eigenen Sohn hinten-ansehte um des hergelaufenen Kindes willen!

„Halt, Herbert, kein Wort weiter, Sie schmähen das Andenken Ihrer edlen Eltern!“ mischte sich nun Dr. Reinhard dazwischen, indem er wie schützend seinen Arm um Martha legte, die dem Umsinken nahe war.

Mit einer verächtlichen Bewegung des Kopfes und der Schultern erhob sich Herbert und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. In der Thür jedoch wandte er sich noch einmal um.

„Du wirst begreifen, daß dieses Hans ferner Deine Heimat nicht mehr sein kann und daß sie binnen einer Woche verlassen. Ich werde Dir durch einen Rechtsanwalt einige hundert Mark überweisen, mit denen Du Dir eine Existenz schaffen magst.“

Daß sie den furchtbaren Anblick der Schicksalschläge in jenen Tagen standgehalten konnte sie nur der menschenfreundlichen Fürsorge Dr. Reinhard's danken. Er hatte sie, die nach Herbert's Weggang wie ein zerstücktes Reis zusammengebrochen war, gleich einem Kinde an die Hand genommen und mit sanften, gütigen Worten aufzurichten versucht. Erst zwar wollte sie von keinem Zuspruch etwas wissen, sondern forschte nur der grausamen Wahrheit von Herbert's Mithelungen nach, und als der väterliche Freund tranvig und selbst tief erschüttert ihr alles, alles bestätigten mußte, da rastete und tobte sie gegen Himmel und Menschen, und wollte die Schmach nicht überleben, als Bettlerin ausgestoßen zu werden.

Er ließ ihrem Schmerz eine lange Weile sein Recht; als sie jedoch in ihrer Erregung auch die Pflegeeltern der Ungerechtigkeit gegen sie anklagte, verwies er's ihr ernst:

„Kind, Kind, Sie wissen nicht, was Sie

sagen. Die Eltern haben beide für Sie stets das Beste gewollt, nur war der Herr Kommerzienrath, wie f. st alle lebenskräftigen, gesunden Menschen ein wenig säumig in der Anstellung seiner lektwilligen Verfügungen, weil er meinte, er habe dazu ja noch lange Zeit; aber gerade vor wenig Tagen hatte er sich durch seine Gattin und mein Zureden endlich bewegen lassen, die erforderlichen Schritte zu thun, um Sie auch nach seinem Tode materiell zu sichern — leider hat sein so plötzliches Hinscheiden, die Wollendung dieser Absicht verhindert.“

Und dann bestand der alte Herr darauf, daß sie sogleich, wie sie da war, mit ihm ging in sein stilles, behagliches Heim, wo sie von seiner Frau mit mütterlicher Liebe empfangen wurde. Wie rührend die beiden Leute, deren einziges Kind, ein Töchterchen, ihnen im zartesten Alter gestorben war, sich um sie bemühten, wie sie sie hegten und pflegten und sie von ihren trostlosen verzweifelten Gedanken abzulenken suchten.

Um sie das Demüthigende ihrer Lage nicht empfinden zu lassen und sie glauben zu machen, daß sie eine nützliche Stellung im Hause ausfülle, übertrug man Martha allerlei kleine Arbeiten, die, so geringfügig sie an sich waren, das junge Mädchen, das bisher gewohnt gewesen, wie eine Prinzessin bedient zu werden, vollans beschäftigten und ihr Zerstreuung und zugleich eine innerliche Befriedigung gewährten.

Bald mußte Martha dem Doktor, der eine sehr ansgebeute Praxis hatte, beim Auszug seiner Liquidationen behilflich sein, bald etwas Interessantes aus der Zeitung vorlesen oder seine Frau auf Besorgungsgängen und bei Besuchen begleiten, die dieselbe armen Patienten ihres Mannes abstattete,

dann wieder eine feine Handarbeit, zu der die kurzschäftigen Augen der Doktorin nicht mehr taugen wollten, fertigstellen, und vieles andere mehr. Und alles wurde ihr so einfach, schlicht und dabei so herzlich, selbstverständlich aufgetragen, daß es ihr eine Freude war, jedem kann geäußerten Wunsch nachzukommen.

Das herbstliche, was die Folge ihr noch an Leid brachte, war, daß Herbert ihr verweigerte, ein Andenken an die verstorbenen, geliebten Pflegeeltern mitnehmen zu dürfen. Nichts, kein Bild, nicht den kleinsten Gegenstand, der ihr, weil die Tenren ihn berührt, heilig war, ließ er ihr und hatte für ihre diesbezüglichen Bitten nur ein kaltes, hohles Lächeln.

Nachdem die erste Trauerzeit vorübergegangen und Martha sich selbst und ihren Lebensmuth wiedergefunden hatte, begann sie mit ihren Wohlthätern über ihre Zukunft zu berathen. Dr. Reinhard und seine Frau hätten es von Herzen gern gesehen, wenn Martha für immer bei ihnen geblieben wäre, beeinflussten sie jedoch, da sie selbst dies nicht zu wünschen schien, in keiner Weise und als sie zaghaft äußerte, ob sie wohl zur Krankenpflege tauglich sei, freuten sie sich dieses Planes und feuerten sie zur Ausführung desselben an.

Schwere, lange, entbehrungsreiche und mühevollen Jahre waren dann für sie gekommen, aber sie hatte sich muthig und kraftvoll durchgerungen und eroberte sich in ihrem Wirkungskreise volle Befriedigung und eine stille, sanfte Heiterkeit des Wesens, wie sie harmonisch ausgestalteten Naturen eigen zu sein pflegt.

Sie hatte vermieden, mit jenen Kreisen, die ihr früher nahe gestanden, seither in Be-

Schwester Martha.

Von W. Heinerdorff.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

Als sie ihn darauf mit ihren müden, verweinten Augen stumm und fragend anblickte, senkte er einen Moment die feinen und starre vor sich nieder. Nach peinlichem, minutenlangen Schweigen, während dessen nur die Athemzüge der drei Menschen in dem kleinen Raum hörbar waren, ergriff Herbert wieder das Wort und in hastigen, trockenen, abgestoßenen Sätzen enthüllte er dem abnungstosen jungen Mädchen, daß sie in diesem Hause, das sie bisher als ihr Elternhaus betrachtet, eine Fremde sei, das Kind einer Bettelbirne, welches man aus Mitleid aufgenommen, und daß alles, was sie hier genossen, nicht ihr Recht, sondern Gnade und Barmherzigkeit gewesen. D. er klang ihr noch heute im Ohre, der eiserne, scharfe Ton, mit dem er ihr das ins Gesicht schaltete und darauf ihre eigene, heisere, zornbelebende Stimme, die ihm entgegnete:

„Schweig, Herbert, entweder läßt Du mich, solange ich denken kann, auf Händen getragen, die mich vor jedem rauhen Hauche behütet hat, sollte nicht Elternliebe, nur Mitleid gewesen sein?“

Sie war erregt aufgesprungen und verlor auch er seine Gelassenheit und aus seinen Mienen und Gebärden sprach ein Haß, vor dem sie unwillkürlich erschrocken zurückwich.

„Mein, Du hast recht, es war nicht Mitleid allein, Dein hübsches Lächeln und Dein schmeichelndes Wesen haben es ver-

Virchow hat der Magistrat der Stadt Berlin vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, 100 000 Mk. der bereits bestehenden, für wissenschaftliche Zwecke bestimmten Virchow-Stiftung zuzuführen. Auch wird der Magistrat zusammen mit der Stadtverordnetenversammlung dem Jubilar im großen Saal des Rathhauses an einem noch näher zu bestimmenden Tage ein Festmahl geben.

— Angekommen ist der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein, aus der Provinz Posen.

— Das Staatsministerium hielt am Freitag eine Sitzung ab.

— Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Prof. Dr. v. Lenthold, Gen.-Arzt (mit dem Range als Gen.-Major) und Leibarzt Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Korpsarzt des Gardekorps, unter Befehl in dem Verhältnis als Leibarzt Seiner Majestät und Verleihung des Ranges als Gen. Lt., zum Generalstabarzt der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medizinal-Abteilung im Kriegsministerium sowie zum Direktor der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungsweesen ernannt.

— Oberbürgermeister Kirchner wird sich auf eine Einladung des „Norddeutschen Lloyd“ an der Probefahrt des kürzlich erbauten großen Schnelldampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ beteiligen. Die Fahrt wird am Sonntag angetreten und voraussichtlich am Dienstag beendet sein. Beabsichtigt ist ein Besuch Norwegens und Schottlands.

— Prof. Sonnenburg, Direktor des städtischen Krankenhauses in Moabit, ist nach Madrid gerufen, wo der Leibarzt der Königin von Spanien schwer erkrankt war. Sonnenburg fand in der spanischen Hauptstadt eine ehrenvolle Aufnahme und wurde von der Königin zur Audienz nach San Sebastian befohlen.

— Als Ersatz für den untergegangenen Kreuzer „Wacht“ wird der Kreuzer „Blitz“ in Dienst gestellt werden. Stab und Besatzung der „Wacht“ gehen auf „Blitz“ über.

— Wegen Errettung des Grafen Waldersee beim Brande des Absechshauses in Beking haben nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ dessen Adjutant Hauptmann Wilberg und der russische Stabskapitän Kriemeyer, der durch das Fenster in das brennende Haus drang und dem Grafen beim Ersteigen des hohen Fenstersimses behilflich war, die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

— Nächsten Sonntag findet in der neuen Kirche am Gendarmmarkt im Vormittags-gottesdienst die feierliche Abordnung des für die deutsche evangelische Gemeinde in Schanghai vom allgemeinen evangelischen protestantischen Missionsverein gewählten Pfarrers Friedrich Voie aus Danzig statt. Die Predigt hält Pfarrer Voie, die Abordnung geschieht durch den Prediger Dr. Kind.

— Die internationale Ausstellung für Feuerwaffen und Rettungsweisen in Berlin wird Sonntag über acht Tage geschlossen. Am Nachmittag desselben Tages findet die Preisverteilung statt.

— Ueber die Vetheiligung von Staatsbeamten und Lehrern an der Verwaltung von Konsumvereinen, Darlehnskassen und anderen genossenschaftlichen Unternehmungen hat die Regierung nach der „Deutschen Tagesztg.“ Erhebungen veranstaltet.

— Das „V. Tagebl.“ erfährt, der Oktobercoupon der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank werde noch bezahlt werden. Ueber die Zahlung der zukünftigen Coupons werde die demnächst einzuberufende Versammlung der

rührung zu kommen und auch von Herbert kaum einmal flüchtig etwas gehört, da Dr. Reinhard, in dessen Hause sie noch immer aufs innigste verkehrte, sich von demselben ganz zurückgezogen. Sie wußte nur, daß er ein reiches, schönes Mädchen geheiratet hatte, jedoch nach kurzer, freudloser Ehe wieder geschieden worden war, und nun kam plötzlich diese Unglücksbotschaft. . . .

Schwester Martha schreckt aus ihren Erinnerungen auf und streicht, wie aus einem schweren Traume erwachend, mit der Hand über ihre Stirn. Ja so, sie soll zu ihm gehen, heute noch schreibt Dr. Reinhard — was konnte er, der sie so unbegrenzt liebte, von ihr wollen? Nun, gleichviel, er war ein Kranke und bedurfte vielleicht ihrer Hilfe.

Hastig, als bedrückte es sie, solange gezwungen zu haben, schließt sie das Fenster und kleidet sich zum Ausgehen an. Dann erbittet sie von der Oberin Urlaub und nachdem ihr dieser freundlichst erteilt worden, schreitet sie rasch durch die jetzt stillen menschenleeren Straßen nach dem nicht allzu entfernt liegenden Hause ihres einstigen Pflegebruders, das ihr vordem so lieb und vertraut gewesen, in dem sie soviel Schmerz und soviel schmerzliches, bitteres verlebte.

(Schluß folgt.)

Flandernbesitzer beschließen. Eine Generalversammlung der Aktionäre soll morgen einberufen werden.

Geekmünde, 6. September. Der Großherzog von Oldenburg inspizierte heute Vormittag als Protokoll des deutschen Schiffschiff-Vereins das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ und nahm im Beisein von General Alschoborn, Direktor Reist vom Norddeutschen Lloyd, Generaldirektor Vallin von der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrath Nusley aus Berlin u. A. an einer theoretischen und praktischen Prüfung der Kadetten und Schiffsjungen teil. Mittags fand eine Sitzung des Schiffschiff-Vereins an Bord des Schulschiffes statt.

Vaden-Baden, 5. Sept. (42. Genossenschaftstag). Auf der Tagung der Erwerbs- und Wissenschaftsvereine hier kam es gestern zu Auseinandersetzungen mit der Sozialdemokratie. Der als Vertreter eines Konsumvereins anwesende sozialdemokratische Abgeordnete von Elm tabelte es, daß der Anwalt des Verbandes von den Genossenschaften des Konsumvereinsverbandes „Vorwärts“ einen Revers verlangt habe, daß sie weder mittelbar noch unmittelbar Politik treiben, sondern sich auf den Boden der wirtschaftlichen Grundzüge des allgemeinen Verbandes stellen wollen. Der Standpunkt des Anwalts wurde schließlich mit großer Mehrheit gebilligt.

Zur industriellen Krisis.

Breslau, 5. September. Das Dampf-sägewerk D. und G. Hering in P o s s o w s k a (Oberschlesien) ist laut „Wresl. Ztg.“ in Zahlungsunvermögen geraten, angeblich infolge seiner Verbindung mit der Kaffeler Trebertrocknungsgesellschaft. Die Passiva betragen 800 000 Mk. Die Firma bietet 40 Proz., die innerhalb zweier Jahre zahlbar sein sollen.

Zum Untergang des Kreuzers „Wacht“.

Das verunglückte Kriegsschiff „Wacht“ war ein Ende der achtziger Jahre auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ bei Bremen erbauter kleiner Kreuzer; in der „Jagd“ hatte sie ein Schwesterkreuzer. Sie war ein Panzerdeckschiff von bedeutender Schnelligkeit, jedoch in unserer Flotte als Torpedobootsjäger galt. Das Schiff war 80 Meter lang, 9,6 Meter breit und hatte ein Displacement von 1250 To. Die Armierung bestand aus vier kleinen Schnellfeuergeschützen, zwei Maschinengewehren, die Torpedoarmerung aus drei Lancierrohren. Die „Wacht“ war vor nicht langer Zeit erst zur Indienststellung gekommen und befand sich baulich in vorzüglichem Zustande. Der Verlust des Schiffes wird daher für unsere Flotte ein empfindlicher sein; der Ersatzbau wird sich immerhin auf etwa 5 Mill. Mk. belaufen.

Ausland.

Jerusalem, 5. September. Das russische Postbureau ist heute hier feierlich eröffnet worden.

Zur Abwicklung der China-Angelegenheit.

Aus Peking wird vom Freitag gemeldet: Die gestern eingetroffenen Eдите sind von den Gesandten als befriedigend befunden worden. Die chinesischen Bevollmächtigten sind für morgen zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen behufs Unterzeichnung des Schlusprotokolls.

Ueber die deutsche Garnison in Schanghai meldet die „Times“: Die deutsche, achthundert Mann starke Garnison zeigt sich sehr aktiv und hat eine große Parzelle Land innerhalb der allgemeinen Niederlassung auf drei Jahre gepachtet, wie es heißt mit dem Recht auf weitere sechs Jahre Pacht. Das Grundstück wird umzäunt und idelliert. Die Deutschen haben jetzt den Bau ihrer Kasernen und eines Lagerhauses begonnen, allem Anschein nach für die Dauer. Die britische Besatzung ist durch Abzug der Rajpouts auf ein Regiment reduziert. Die englische Gemeinde von Schanghai soll höchst erbittert sein über die Lage in Anbetracht des großen Vorwiegens der dortigen britischen Interessen.

Mitteilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Neckar“ 5. September Aden an und ab. Dampfer „Batavia“ 4. September Port Arthur an, 5. September ab; trifft voraussichtlich erst 18. September in Bremerhaven an.

Der Krieg in Südafrika.

Der 15. September rückt immer näher und noch immer haben sich die Buren trotz der Ritzhener Proklamation nicht ergeben. — Allerdings haben die Engländer in der Kapkolonie auch einmal einen wirklichen Erfolg errungen. Lord Ritzhener meldet am Freitag: Oberst Scobell fing Lotter's gesamtes Kommando südlich von Petersburg; tot blieben 19 Mann, 52 Buren wurden verwundet, 114 mit Einschluß der Verwundeten wurden gefangen, darunter Kommandant Lotter und Reedt, die Feldkornette Krüger und W. Krüger

und Leutnant Schoman. Zwei notorische „Rebellen“ d. h. Afrikaander Namens Baster sind unter den Toten. Entkommen sind 19 Buren. Die englischen Verluste betragen zehn Tote und acht Verwundete. — Ferner berichtet Lord Ritzhener, daß ein Burenkommando von 300 Mann gelungen ist, den Drangefuß nach Süden zu überschreiten und in das Eingeborenen-Territorium bei Herschel einzudringen. Englische Truppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Durch das Eindringen der 300 Buren wäre ja der Verlust bei Petersburg einigermaßen wett gemacht. Auch sind die Burenkommandos im Süden recht rührig. Die Eisenbahnverbindung zwischen Worcester und Grootfontein ist gestört. Die Post verkehrt bei Tage. Man glaubt, daß Scheepers sich in der Gegend aufhält.

Mit der Verhaftung des Afrikaanderführers Merriman, der bekanntlich in den letzten Tagen des August auf seiner Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt und dort unter Polizeiaufsicht gehalten wurde, scheint ein Mißgriff begangen worden sein. Nach einem neueren Kapstädter Telegramm wurde Merriman erlaubt, sein Gut zu verlassen und nach Kapstadt zu kommen.

Dagegen ist, wie das „Bureau Renter“ vom Donnerstag aus Kapstadt meldet, nach einem dort eingetroffenen Privattelegramm von der Heever, Mitglied des Befehlgebenden Rathes in Burgersdorp verhaftet worden und zwar unter der Anklage, Waffen verborgen zu haben.

Provinzialnachrichten.

1. Eulm, 6. September. (Der von Seiner Majestät verliehene Fahnenbesatzung) für die Fahne des hiesigen Kriegervereins, sowie der Ehrennagel ist eingetroffen und wird, wenn das Jägerbataillon aus dem Manöver zurückkommt, bei einem Festbankett dem Verein übergeben werden.

Aus dem Kreise Schwes, 5. September. (Abholzung im Ehrenthaler Anseideich.) Erneute Verhandlungen haben jüngst über die von der Strombauverwaltung, dem Wasserbauamt und dem Regierungspräsidenten zu Marienthal geforderte Abholzung der im Anseideich stehenden Obstbäume mit den Anseideichwohnern in Ehrenthal stattgefunden, ohne eine Einigung herbeizuführen. Es handelt sich im ganzen um etwa 6600 Pflanzenbäume, 800 Apfel- und Birnbäume und 1500 Nussbäume. Der Nutzungswert der Bäume ist auf etwa 268 000 Mk. veranschlagt worden. Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten sollte vorläufig die erste der drei Zonen in einer Breite von 100 Meter vom Strome von allen darauf befindlichen Wasserabfluhindernissen freigelegt werden. Sieben Besitzer haben den ihnen dadurch erwachsenden Schaden auf 42 680 Mk. feststellen lassen. Da die Vetheiligten die Abholzung der Bäume nicht ausübten, ließ der Reichshauptmann dieselbe vornehmen. Nach dem 1. Oktober soll mit der weiteren Abholzung vorgegangen werden.

Rosenberg, 4. September. (Die Landbau) in Berlin verkaufte von dem hier gehörigen Rittergute Groß-Falkenau eine Bauerstelle in Größe von etwa 112 Morgen an den Landwirt Herrn Franz Weiß aus Schelejewo (Kreis Jülich).

Aus dem Kreise Dt.-Krone, 4. September. (Ganz verwaist) ist die Schule in Strauß. Vor acht Tagen starb daselbst der zweite Lehrer, der kaum 14 Tage dort amtierte, und gestern wurde der erste Lehrer auch zur Ruhe getragen.

Marienthal, 4. September. (Von einem wildgewordenen Bullen) wurde heute Abend in Kamminke die jüngste Tochter des Chauffeurarbeiters Wunderlich beim Melken der Kühe des Besitzers Fuß auf die Höner genommen und mehrmals zu Boden geschleudert. Schwer verletzt wurde das Mädchen nach dem hiesigen Krankenhaus überführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Marienthal, 5. September. (Zur Frage der Eingemeindung.) Auf das Eruchen der Stadt Marienthal an die Gemeinde Sandhof, den 1. Oktober als Beginn der Eingemeindung ansetzen und die Auseinandersetzung beginnen zu wollen, hat die Gemeinde nach Ansicht des hiesigen Magistrats unerfüllbare Forderungen gestellt und den Zeitpunkt der Eingemeindung hiervon abhängig gemacht. Es ist daher beschlossen worden, zur weiteren Erlebung dieser Angelegenheit den Bezirksauschuss in Danzig anzurufen.

Elbing, 5. September. (In Cabinen) sind die Vorbereitungen für den Besuch des Kaiserpaars und der beiden jüngsten Kinder, des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Louise, nahezu beendet. Die Bauarbeiten an der neuen Hafenanlage dürften in den nächsten Tagen auch zum vollständigen Abschluß gelangen. Eine sehr rührige Tätigkeit wird namentlich bei der elektrischen Anlage entfaltet. Die Elektrizität soll zur Beleuchtungszwecke wie auch zum Betriebe der landwirtschaftlichen Maschinen verwendet werden und es soll der Kaiser die ganze Anlage bereits fertig vorfinden. Herr Oberförster Freiherr Speck v. Sternberg aus Saittelhagen und Herr Bildmeister Schmidt aus Bröckelwitz sind zur Besichtigung des Waldlandes in Cabinen eingetroffen. Ob die Kaiserin am Montag von Königsberg aus sich nach Cabinen über Elbing begibt, von Brunsberg aus direkt nach Cabinen begibt, steht noch nicht fest; indeß ist die direkte Fahrt von Brunsberg nach Cabinen mit der Hafenanlage einfacher, schneller und deshalb wahrscheinlicher.

Dirschau, 6. September. (Verachtung der Bahnhofsverwaltung.) Infolge Ausbietung der hiesigen Bahnhofsverwaltung, welche am 1. November anderweit verpachtet werden soll, sind 46 Offerten bei der Eisenbahndirektion in Danzig eingegangen. Die abgegebenen Gebote bewegen sich zwischen 6000 bis 14 200 Mk. Der bisherige Pächter Hauer zahlte 7200 Mk. Pacht pro Jahr. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Danzig, 6. September. (Verschiedenes.) Die große Übungsflotte liegt nun auf unserer Rheide, wo sie im milden Herbstsonnenchein ein prächtiges Marinebild bietet. Nachdem bereits gestern Abend eine Torpedo-Flottille eingetroffen war, die sich in den Hafen beug, damit heute Morgen

zwischen 6 und 7 Uhr das aus 17 Schiffen (darunter den 7 Panzerkreuzern der Kaiser- und Brandenburg-Klasse und den 4 Panzern der Sachsen-Klasse) bestehende Gros der Flotte um Hela herum, mandirte und bei Dysthöt vorbei und ging hierauf vor Zoppot in doppelter Reihlinie vor Anker. Nachmittags soll ihm die zweite Torpedoboots-Flottille folgen und im Hafen Station nehmen. Heute und morgen erfolgt mit die Einnahme von Kohlen und Proviant, Sonntag ist Rubetag und am Montag geht die Flotte in See. Ihr Programm für die Kaiserfeste zeigt, daß der Kaiser von Rußland einen mehrtägigen Aufenthalt auf unserer Rheide nehmen wird. Das Programm ist nämlich folgendes: Am 9. September liegt die Flotte bei Willau zum Kaiserempfang bereit. Am 10. September Anker vor Zoppot. Am 11. September Paraden vor dem Hafen auf der Danziger Rheide. Am 12. September Flottenbewegungen vor dem Kaiser und dem Hafen. Am 13. September Schlußmanöver und Kritik, Abreise des Hafen. Auch das Devisenboot „Steibner“ ist in Neufahrwasser vor Anker gegangen. Das bei der Kollision mit dem kleinen Kreuzer „Wacht“ beschädigte Linienschiff „Sachsen“ wird hier ins Dock gehen, um zu reparieren. Auf der Kaiserlichen West sind zwei Torpedobootsdivisionen vor Anker gegangen; von diesen geht „S 94“ ins Dock. Se. kaiserliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord seines Flaggschiffes gleichfalls hier selbst eingetroffen. Am Montag wird Kaiser Wilhelm der Große nach Willau in See gehen, um Refoquozierungsfahrten für das geplante große Landungsmanöver zu unternehmen. — Zu den Kaiserfesten wird auch hier ein Detachement von Berliner Schutzleuten beaufsichtigt. Verstärkung der hiesigen Polizei entstand werden. Es kommt jedoch nur die Hälfte des nach Königsberg entsandten Kommandos (circa 40 Mann) nach Danzig. — Ungeordnete Ferien bekommt unsere Schuljugend vom 12. bis 17. September, da die Schulräume anlässlich der Kaisermanöver zu Einquartierungszwecken benutzt werden sollen. — Ein Automobil der Eisenbahnbrigade traf gestern aus Berlin hier ein. Das Fahrzeug hat die Fahrt aus Berlin hierher in 8 Stunden zurückgelegt.

Dreow, 5. September. (Gegen die Trunkenbolde) geht man hier scharf vor. Nachdem zwei derselben in die Trinkerheilanstalt untergebracht worden sind, ist gestern der wegen Trunksucht entmündigte Arbeiter G. in die Trinkerheilanstalt zu Carlshof überführt.

Königsberg, 6. September. (Verschiedenes.) Ein Geschenk des Kaisers an die Provinz Ostpreußen wird in Gegenwart des Spenders am 9. d. Mts. in Königsberg seiner Bestimmung zugewandt werden. Es ist dies, wie bereits kurz gemeldet, ein Doppelbildnis, das den König Friedrich I. sowie den Kaiser Wilhelm II. zeigt. Das Gemälde soll im Landeshaus zu Königsberg aufgestellt werden und ist dieser Tage in elf Kisten verpackt nach Königsberg verpackt worden mit dem Signum „Sendung Sr. Majestät“. Das kaiserliche Geschenk soll in feierlicher Weise entgegengenommen werden. — Das gesamte 1. Armeekorps ist jetzt in unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung verjammelt. Außer unserer ständigen Garnison, die sich aus 11 Bataillonen, 5 Eskadronen und 12 Batterien zusammensetzt, sind für die nächsten Tage in der Stadt selbst noch etwa 8000 Soldaten und eine große Anzahl Offiziere untergebracht. Die übrigen Truppen liegen in der Umgegend in Quartier. Am heutigen Freitag nehmen an der Spalierbildung 13 000 bis 14 000 Mann (24 Bataillone, 5 Eskadronen und 2 Feldartillerieregimenter) teil. — Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Schismann August Czjelski von hier zu verantworten. Er soll einen von ihm grundlos zur Wache gebrachten Fuhrmann in der gröblichsten Weise mißhandelt haben. Es wurde an vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr sechs Monate Gefängnis beantragt.

Knorzslaw, 5. September. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Fabrikbesizers Otto Schwirk, Inhabers der Firma Otto Schwirk u. Ko. hier ist gestern das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwält Salon hier zum Konkursverwalter ernannt worden. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 29. Oktober.

Posen, 5. September. (Ein self-made-man) im weitesten Sinne des Wortes war Prof. Wenzel von Böslor Kadettenhaus, der kirchlich bei einer Segelfahrt mit seinem Sohne ums Leben gekommen ist. Derselbe war ein Sohn der Provinz Posen; er stammte aus Meieritz, wo er im Jahre 1847 als Sohn des damals dort angelegten Magistratsdieners Wenzel das Licht der Welt erblickt hat. Als Bösling der Militärakademie in Ansbach aufgewachsen, wurde er als Hobbist ausgebildet, besuchte später einen Hofen als Kantor und fand während dieser Zeit Ruhe, seinen Drange, dem Studium der alten Klassiker, obzuliegen. Nach dem Abiturienten-Examen und beendigem Studium belletrische der Vermählung und trat später in den Schuldienst im Kadettenkorps. In dieser Eigenschaft wirkte Wenzel zunächst als wissenschaftlicher Lehrer an der Kadettenanstalt zu Oranienstein, dann als Oberlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt zu Posen und trat Oftern d. J. in gleicher Eigenschaft in das Lehrerkollegium des Kadettenhauses zu Willau ein.

Schimm, 4. September. (Erlassene Strafen.) Der König hat die gegen den Brauereilehrer Sigismund Brähmke aus Schimm vom Landgericht zu Posen erkannte Strafe von 4 Monaten Gefängnis dem Verurteilten erlassen. Brähmke hatte aus Unvorsichtigkeit eine Frau mit einem Tsching erschossen. Ferner wurde dem Hülfejungen Janak Jantowial aus Wini, welcher von der Strafkammer zu Schimm zu einer Woche Gefängnis und dem in Rußland geborenen Knecht Karl Wende aus Wini, welcher von der Strafkammer Schimm zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist, die Strafe im Gnadenwege erlassen.

Bromberg, 5. September. (Kirchbau.) In der gestrigen Sitzung des Gemeindefürserraths wurde der „Kb. Br.“ zufolge beschlossen, die zum Bau der neuen Pfarrkirche notwendige Auflage von 230 000 Mark von der preussischen Boden-Reduktionsbank zu entnehmen. Die Grundsteinlegung der neuen Kirche ist für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen.

Zastrow, 4. September. (Die gestern stattgefundene Versammlung der Handwerksmeister) im Nebbergschen Saale war von etwa 120 Personen besucht. Der Vorsitzende der Handwerkskammer,

Serr Herzog-Danzig, hielt einen längeren Vortrag. Es wurde die Bildung eines Zimmungsanschlusses empfohlen. Unwillen rief der Umstand hervor, daß die gemischten Zimmungen verpflichtet sind, die Gefellenbrücken in St.-Krone oder Romth Kattfinden zu lassen.

Zum Gumbinner Mordprozeß

Wird Berliner Blättern aus Gumbinnen geschrieben: Es ist in der Presse vielfach die Nachricht angezweifelt worden, daß hier aus Anlaß des Mordprozesses von Krosigk Dienstaufhebungen und Kapitulationsaufhebungen erfolgt sind. Dennoch ist es Thatsache. Sowohl der freigesprochene Sergeant Sichel als auch der etatsmäßige Wachtmeister Wupperich und der Bismarck-Wachtmeister Schneider, die beide kurz vor der Zivilverurteilung standen und gegen die dienlich nichts weiter vorlag, sind zum 1. Oktober entlassen. Das Gleiche gilt von dem Unteroffizier Domnick. Die ersten drei verlieren nicht nur die 1000 Mk. Dienstprämie, nach zwölfjähriger Dienstzeit fällig, sondern auch das gleichzeitige Recht auf Anstellung im Zivildienst. Wachtmeister Wupperich ist plötzlich auf höheren Befehl dem Wupperich nach auf Befehl des kommandierenden Generals, General der Infanterie Graf Fink von Finkenstein, vom Mandat heimgeschickt worden. Bis zum 1. Oktober hat er Urlaub erhalten, zu welcher Zeit er gänzlich anscheidet. Von Wupperich welcher Zeit er gänzlich anscheidet, daß er mehr muß die Militärbehörde annehmen, kann er hätte gegen Marten ansagen können. Wachtmeister Marten scheidet als gebrochener, aber dennoch nicht nutzloser Mann am 1. Oktober freiwillig aus dem Militärdienst, obgleich ihm von seinen Vorgesetzten zugerufen worden ist, zu bleiben. Selbstverständlich erhält Wachtmeister Marten die ihm gesetzlich zustehende Militärpension. Ein Berliner Detektivbureau will eine neue Spur entdeckt haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. September 1901.

(Ordnungsleistung.) Dem Schiffsführer Gnothe in Dirschau ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

(Personalien.) Es sind veretzt worden: der Gerichtsvollzieher Gorn in Hammerstein in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienwerder und der Gerichtsdieners und Kassellan in Dr. Stargard als Gerichtsdieners an das Amtsgericht in Marienburg.

(Aus Anlaß des „Deutschen Tages“ in Graudenz) am Sonntag den 8. September wird von Kornatow nach Culm im Anschluß an den von Graudenz kommenden ein Sonderzug wie folgt verkehren: Abfahrt Kornatow am 10.47 Uhr, Ankunft Kamlarzen 10.58, Stolow 11.13, Culm 11.25. Ferner wird in der Nacht zum Montag den 9. September ein Sonderzug von Marienburg nach Dirschau zur Ablassung kommen. Er fährt von Marienburg 12.41 Uhr nachts, Ankunft Simonsdorf 12.53, Dirschau 1.04.

(Sommertheater.) Zum Benefiz für Frau Müller ging gestern bei mäßig beleuchteter Hause das Lustspiel „Die Frauen“ von Julius Rosen in Szene, dem zum Schluß noch der Einakter „Einer muß heiraten“, ebenfalls ein Lustspiel, von A. Wilhelm, folgte. Die Benefizantin hatte sich sonderbarer Weise zu ihrem Ehrenabend eine der kürzesten und unheimlichsten Rollen gewählt, in welcher sie hier während der Saison in gesehen haben. In dem höchsten Lustspiel „Einer muß heiraten“ gaben die Herren Rudolph und Direktor Sarner ein paar gute Leistungen, ihre Professoren waren treffliche Gestalten. Es sei nochmals an die zum Schluß der Saison am Sonntag stattfindende Vorstellung hingewiesen. Zum Benefiz für den vortrefflichen Charakterkomiker Herrn Rudolf Rudolph, der dem Theaterpublikum viele lustige Stunden bereitet, gelangt das Lustspiel „Dasemanns Töchter“ von Wronge zur Aufführung.

(Eine musikalisch-dramatische Schenke) wird nächsten Sonntagabend im Saale des Schauspielhauses stattfinden, zu welcher Herr Musikdirektor Gorn, sowie die Gesangslehrerin und Konzertsängerin Fräulein Dele Mousins ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Arrangeur Herr Otto Kirchhoff, das bisherige beliebte Mitglied des Harmonischen Theater-Ensembles, wird erste und heitere Dichtungen à la Robert Johannes zum Vortrag bringen.

(Das Bromnadenkonzert) wird morgen wegen Abwesenheit der Truppen zu den Herbstübungen nicht gegeben.

(Zum Bau eines neuen Reichsbankgebäudes) auf der Kulmer Esplanade neben dem Reichsbankgebäude ist die Reichsbank nunmehr fest entschlossen zu haben. Die Wohnungen auf der Esplanade sind ein befriedigendes Resultat ergeben und ist die Reichsbank nun wegen Ankauf des Gebäudes mit dem Militärstützpunkt bereits in Verbindung getreten.

(Gehemmelprozeß.) Am nächsten Montag beginnt vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen die wegen Geheimbündelerei angeklagten polnischen Ghymnasten.

(Exekution.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grabmann. Als Verurteilter fungierten die Herren Landgerichtsrath Hirsfeld, Landrichter Scharrer, Landrichter Wöfel und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Justizamwärtler Sichel. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten war der Arbeitsbrosche Michael Bialoruck aus Mocker, z. Bt. in Haft, gegen dem bereits abgeurteilten Schuldnern Eduard Mocker aus Mocker dem Gastwirt Krampis zu wurde dafür mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Die führungshaft für verurteilt erklärt und Angeklagter der zweiten Sache richtete sich gegen den wegen Diebstahls bereits zweimal verurteilten Arbeiter sich z. Bt. in Untersuchungshaft befindet. Zimmermann hatte sich auch diesmal wieder wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er wurde trotz seines Bestreitens durch die Verhandlung für schuldig befunden, in der Nacht zum 17. Juli 1901 bei dem Gastwirt Berner in Zütewitz eingeschlossen zu sein und aus dessen Wohnung einen schwarzen Anzug, zwei Winter- und einen Sommerüberzieher, sowie eine Anzahl Kisten mit Zigarren gestohlen zu haben. Das Urteil gegen ihn lautete

auf drei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung, des Diebstahls und der Sachbeschädigung betreten in der dritten Sache der Arbeiter Johann Jels aus Borwert Culm und der Arbeiter Felix Kwiatkowski aus Klammer die Anklage. Der Gerichtshof erkannte gegen Kwiatkowski auf Freisprechung. Jels wurde zu ein Jahr drei Monate Gefängnis verurteilt und mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofort in Haft genommen und nach dem Gefängnis abgeführt. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde sodann gegen den Arbeiter Anastasius Kasprzhcki aus Culmsee, z. Bt. in Untersuchungshaft, verhandelt. Kasprzhcki räumte ein, in der Nacht zum 23. Juli 1901 dem Arbeiter Fabianski zu Culmsee aus einem wolle Decke gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Die fünfte Sache betraf den Arbeiter Anton Koslowski aus Drzonowo, den Arbeiter Josef Koslowski daher und den Arbeiter Bartholomäus Murawski aus Strubkow, denen zur Last gelegt war, mit den russischen Arbeiter Fabian Jabol und Johann Myszewski, Adam Drzewickowski und David Sahn im Gasthause zu Drzonowo Streit angefangen und dieselben im Verlaufe des Streites mißhandelt zu haben. Anton Koslowski soll sich hierbei eines Messers bedient haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Anton Koslowski zu neun Monaten Gefängnis und des Josef Koslowski, sowie des Murawski zu je zwei Wochen Gefängnis. — Schließlich wurde gegen den Redakteur Johann Wrejzki von hier wegen Vergehens gegen § 130 Str.-G.-B. (Aufreizung der Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten) verhandelt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: In dem Kleinischen Hotel zu Culmsee fand am 17. März 1901 eine vom polnischen Verammlungsverein einberufene polnische Verammlung statt, in welcher nach Bekanntgabe in polnischen Zeitungen religiöse, nationale und staatsbürgerliche Angelegenheiten besprochen werden sollten. Nach Eröffnung der Verammlung und nach Annahme einer Petition um Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nahm zunächst der Redakteur Majewski aus Graudenz das Wort zu einem Vortrage über die polnische Sprache, worauf der Angeklagte Wrejzki über die früheren Kulturzustände der Slaven und der Deutschen sprach. Er führte u. a. aus, daß in Berlin gesagt werde, die Polen hätten ihre kulturelle Entwicklung nur dem preussischen Staate zu verdanken. Dem sei nicht so. Die Polen seien schon früher hier gewesen, als die Deutschen, letztere hätten die Kultur hier nicht eingeführt, und nicht einführen können, weil sie selbst noch keine Kultur besaßen hätten. Damals seien die Deutschen wild umhergelaufen, hätten auf Bärenjagden in den Wäldern gehaust und sich von Eichel genährt. Die Deutschen seien damals Seeräuber gewesen und sie seien zu uns gekommen, um zu stehlen und zu rauben. Bei der letzteren Aeußerung entzog der die Verammlung überwachende Kriminalkommissar Weigt, dem Angeklagten das Wort und löste, da Wrejzki dennoch wieder zu sprechen begann, die Verammlung auf. Die Anklagebehörde findet in den Worten des Angeklagten eine Aufreizung der Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten. Sie hält diese Aufreizung für um so gefährlicher, als die Verammlung zum größten Teile von dem Arbeiterstande angehörig seien besucht war, die gesellschaftliche Kenntnis nicht besäßen. Angeklagter Wrejzki bestritt, den Ausdruck „stehlen“ gebraucht zu haben. Er gab an, daß er gesagt habe, die Deutschen seien hierher gekommen, um Leute zu holen. Im übrigen behauptet er, daß ihm die Absicht, die Polen gegen die Deutschen aufzureizen, bei seinem Vortrage nicht innewohnt habe; er habe durch seinen Vortrag der Verammlung um einen Ueberblick über die Lage der Polen geben wollen. Die Staatsanwaltschaft, die in dieser Sache durch Herrn Staatsanwalt Betrich vertreten war, hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und beantragte dessen Verurteilung mit 300 Mark Geldstrafe, im Nichtbeibringungsfall mit 30 Tagen Gefängnis. Der Gerichtshof konnte die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß Angeklagter die polnische Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen aufgereizt habe er erkannte auf Freisprechung. — Eine Sache wurde vertagt.

Mannigfaltiges.

(Der Rächer seiner Ehre.) In Gausgrüne in Vogland erschlug ein Bauer einen Artilleristen vom 77. Artillerie-Regiment, welcher bei ihm in Quartier lag, wegen Störung des Schlafens.

(Wannsal.) Donnerstag Nachmittag wurden zwei Gasarbeiter, welche beim Abbruch eines Saales in Essen beschäftigt waren, von einwirkendem Mauerwerk verdrückt. Einer wurde getötet, der andere tödlich verletzt.

(Die Weinernte Frankreichs) ist in diesem Jahre amtlich auf 55 Millionen Hektoliter festgestellt worden. Im Jahre 1899 betrug die Ernte 43 Millionen und im Jahre 1900 67 Mill. Hektoliter.

(Der Reingewinn) der Stadt Paris bei der Ausstellung von 1900 beziffert sich nach einer amtlichen Statistik des Seinepräfecten auf vier Millionen Franz, um eine Million weniger als während der Ausstellung von 1889.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 6. September. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa folgendes: Die Gefühle, zu deren Dolmetsch sich der Oberbürgermeister gemacht habe, berührten ihn und die Kaiserin auf das Freudigste. Sie seien hierher gekommen, um die Erinnerung an die Zeit zu beahren, da vor 200 Jahren der letzte Kurfürst die Königswürde annahm. Eine solche Feier nachträglich symbolisch zu begehen, dazu diene der erste Kirchengang, zu dem er hierher gekommen sei, und der gleichzeitig an jene Zeit gemahne, da sein hoher Großvater an derselben Stelle sich die Krone auf das Haupt setzte mit der Betonung, daß er sie durch Gottes Gnade empfangen. Der zweite Kirchengang erinnere an die schwere Zeit, die über unser Land verhängt worden war. Dies seien Ereignisse von so gewaltiger Bedeutung, daß sie die Stadt und diese Provinz mit dem königlichen Hause auf ewig zusammenschließen und das königliche Haus mit dieser Stadt und dieser Provinz enger verknüpfen als mit jeder anderen Stadt und jeder anderen Provinz. Er entbiete der Stadt, ihren Vätern und ihren Bürgern seinen herzlichsten und innigsten Dank für den Empfang und seine Freude, diese Erinnerungstage mit denselben begehen zu können mit der Versicherung, daß sein Schutz und Schirm und sein Interesse der alten Krönungsstadt und der alten treuen Provinz Ostpreußen immerdar erhalten bleiben.

Königsberg, 7. September. Um 9 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnen und Standarten-Kompagnie und gegen 9 1/2 Uhr die Kaiserin in einem 6spännigen offenen Wagen, von einer Eskadron Kürassiere eskortirt, vom Schlosse nach dem Paradeplatze, ebenso die hier anwesenden Prinzen, durch das Spalier von Kriegervereinen, Schulan, Gewerker, Zimmungen und Vereinen. Um 10 Uhr fand auf dem Debonerischen Exercierplatze die Parade des 1. Armee-Korps und die Uebergabe der neuen Fahnen statt. Wetter heiter. Die Parade des 1. Armee-Korps verlief bei günstigem Wetter. Der Kaiser übergab, vor der Mitte der Front haltend, zunächst die neuen Fahnen mit einer Ansprache an die Regimentskommandeure. Er nahm den Rapport vom kommandierenden General entgegen und schritt sodann die Fronten mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und den Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich ab. Bei dem ersten Vorbeimarsch führte der Kronprinz sein Regiment vorüber, beim zweiten Vorbeimarsch in Regimentsfront wurde dasselbe von dem Kaiser und dem Kronprinzen, welche nebeneinander ritten, unter Hochrufen des Publikums geführt. Prinz Albrecht führte sein Dragoner-Regiment vor. Die berittenen Truppen gingen einmal im Trabe und einmal im Galopp vorbei. Der Kaiser verließ um 1 30 Uhr nach der Kritik das Paradeplatz und kehrte nach der Stadt zurück.

(Ein großer Dampfbagger) der Firma A. Schneider-Berlin, der in Mannheim erbaut wurde, ist heute mit Dampfer „Fortuna“ von Danzig hierher gebracht; er soll bei Czerniewitz zur Regulierung des Strombettes arbeiten.

(Polizeiliche.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) in der Breitestraße zwei Schlüssel, im Polizeirefektoren ein Schlüssel. Näheres im Polizeirefektariat.

(Wander des Reichs.) Angekommen: Dampfer „Fortuna“, Kpt. Koiat, mit 1000 Ztr. div. Gütern von Danzig, ferner die Fähne der Schiffer F. Ostrowski mit 2150 u. F. Schanowski mit 7500 Ziegeln von Antoniewo, N. Brunn mit 2600 Ztr. Mele von Wloclawek, F. Tieg mit 2900 Ztr. Papierwerk mit 2100 Ztr. Gerste von Wloclawek auf Dredre, Jul. Grajewski mit 1600 Ztr. Melasse von Wloclawek nach Danzig, A. Manikowski mit Steinen von Riezawa nach Graudenz. Angekommen ferner: Plotow mit 8 Traktoren Rumbholz und Waken aus Rusland nach Schulitz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. September früh 0,64 Mtr. über 0.

Podgorz, 6. September. (Vom Urlaub zurück.) Schwindler) Herr Barrer Endemann ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die kirchlichen Geschäfte

Frankfurt a. M., 6. September. Der König von England ist abends aus Somburg hier eingetroffen und begab sich kurz nach 8 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges nach Hamburg.

Leipzig, 6. September. Die außerordentliche Generalversammlung der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Atropos“ beschloß die Auflösung der Gesellschaft und die Ueberführung der Versichereten an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Augusta“ Berlin.

Schwerin, 6. September. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden heute Abend zwei Postbeamte beim Ueberfahren der Bahngleise von dem aus Rehna eintreffenden Zuge erfaßt. Einer der Beamten starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen. Der andere erlitt einen Rippenbruch.

Sofia, 6. September. Die Sobranje beschloß mit großer Majorität die früheren Minister Zwanzschew, Radoslawow und Pantischew wegen Landesverrats, Verletzung der Verfassung und Schädigung der Staatsinteressen, und den früheren Minister Terzew wegen der beiden letztgenannten Verbrechen in den Anklagezustand zu versetzen.

Buffalo, 6. September. Der Mann, welcher auf den Präsidenten während des Empfanges im Musiktempel der Ausstellung den Ueberfall machte, war gut gekleidet. Nachdem er auf den Präsidenten zugeht, reichte er ihm eine Hand und schloß mit der anderen. Nach dem Attentat versuchte die Menge, den Thäter zu lynchen. Der Polizei gelang es, ihn aus der Ausstellung zu schaffen und in das Gefängnis zu bringen.

Lourenco Marques, 6. September. Nach den letzten Nachrichten aus Komati Port wird dort ein Angriff einer starken Burenmacht vor dem 15. September erwartet. Die englischen Truppen stehen in Alarmstellung in den Befestigungen. Portugiesische Truppen sind am Donnerstag an die Grenze vorgezogen.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

17. Sept. 16. Sept.

Tend. Fonds Börse: —		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-45	216-30
Barisan 8 Tage	—	215-00
Oesterreichische Banknoten	85-35	85-35
Preussische Konsols 3 %	90-80	90-90
Preussische Konsols 3 1/2 %	100-70	100-60
Preussische Konsols 3 1/2 %	100-50	100-40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90-75	90-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-50	100-60
Westpr. Pfandbr. 3 % nent. II.	87-90	87-80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	96-90	96-80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	97-70	97-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102-25	102-25
Ähr. 1 % Anleihe	98-20	98-10
Italienische Rente 4 %	26-45	26-40
Stalinsche Rente 4 %	98-80	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	178-10	178-00
Discont. Kommandit-Antheile	174-25	173-60
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	196-00	194-60
Harbener Bergw.-Aktien	155-20	155-20
Laurahütte-Aktien	182-50	182-75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107-70	107-75
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newy. Märk.	77 1/2	77 1/2
Spiritus: 70er Loko	—	—
Weizen September	163-50	164-25
„ Oktober	164-50	165-50
„ Dezember	—	168-50
Roggen September	136-00	136-50
„ Oktober	138-00	138-50
„ Dezember	141-00	141-50

Bank-Distont 3 % v. Ct., Lombardzinsfuß 4 % v. Ct., Privat-Distont 2 % v. Ct., London-Distont 3 v. Ct.

Berlin, 7. Septbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4410 Rinder, 1303 Kälber, 13901 Schafe, 7392 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in M.) für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 70; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 58; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 40 bis 51; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — Kälber: 1. fetteste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sängkälber 68 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Sängkälber 64 bis 66; 3. geringe Sängkälber 58 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 33 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 65 bis 68; 2. ältere Mastlamm 60 bis 64; 3. mäßig genährte Spanmel und Schafe (Wetzschafe) 51 bis 57; 4. Holzsteiner Niederungschafe (Lebendgewicht) 24 bis 32. — Schweine eine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63-60 M.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 64-65 M.; 3. fleischige 61-64; 4. gering entwickelte 59-60; 5. Saue 60 bis 61 M. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief in guter Laune, sonst ruhig und blieb etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Der Schafhandel nahm langsamem Verlauf und bleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 7. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 6. mittags bis 7. mittags höchste Temperatur + 17 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsus.

Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Die Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn für die nächsten 3 Jahre findet am
Dienstag den 24. September 1901,
 nachmittags von 5 bis 9 Uhr,
 in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs Nicolai statt.

Wählbar sind nur solche Arbeitgeber bzw. Arbeitnehmer, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnitz vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 nicht empfangen, oder die empfangene Armenunterstützung erstatet haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden, Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Wahlberechtigte sind

- solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
- solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.

Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Zunft, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97 a, 100 a der Gewerbe-Ordnung errichtet ist und deren Arbeiter, sind weder wählbar noch wahlberechtigt. Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses nach folgenden gewerblichen Gruppen:

- der Metallarbeiter, d. i. Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schloffer, Spor-, Uhr-, Büchsen-, Bindemacher und Feilenhauer,
- der Holzarbeiter u. d. Bauhandwerker, d. i. Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidmüller, Riegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Maurer,
- der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel, d. i. Müller, Bäcker und Köchler, Konditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure,
- der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben, d. i. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täschner, Riemen-, Tapezierer, Barbier, Friseur, Gerber, Färber und Buchbinder,
- aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Teilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insofern demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt für Arbeitgeber der Gewerbe-Legitimationschein, bzw. die letzte Gewerbesteuer-Quittung, für die Arbeitnehmer ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, daß der Arbeitnehmer, das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre in Thorn wohnt oder in Arbeit steht.

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Rathaus 1 Treppe, in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, die Stimmzettel sollen nicht mehr enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn den 6. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 31. Juli d. Js. ist auf der Culmer-Chaussee ein Portemonnaie mit 89 Mk., am 6. v. Mts. am Brückenthor ein Geldbetrag von 10 Mark gefunden worden. Die Besizer bzw. Eigentümer konnten noch nicht ermittelt werden.

Thorn den 7. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Geschäftlokal des Restaurateurs Herrn **Gabert**, hier selbst, Mellienstraße, folgende Gegenstände, welche dort rechtzeitig hingebracht werden:

1 Sopha, 1 Weckeruhr, 1 Fruchtstange, 1 Leuchter und 2 Wandbilder öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Krienke,
 Gerichtsvollzieher tr. A.

Lose

3. Klasse 205. Lotterie müssen bis Dienstag den 10. bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben,
 Königl. Lotterien-Eintnehmer.

Derreiß

bis zum 23. September.
Zahnarzt von Janowski.
 Vom 8. September d. Js. ab befindet sich

mein Bureau,

1 Treppe hoch, im früher Schlesinger'schen Hause in der Schillerstraße.

Schlee,

Rechtsanwalt und Notar.
 Mehrere tüchtige
Jaquet- u. Tailleurarbeiten
 können sich melden
C. Plehtha, Hofstraße 7, I.

Geübte Kod- und Tailleurarbeiten

können sich von sofort melden.
A. Kawinska, Marienstr. 9, I.

Kinderrfrau

kann sich melden bei
Julius Mendel, Gerechestr. 15.

Ein Mädchen oder Knabe

zum Semmelaustragen wird v. sof. gesucht. **Otto Sakriss,** Bäderstr.

Mädchen eines kleinen Beamten, 14 bis 15 Jahre alt, sucht bei einem oder zwei Kindern von 1. oder 15. Oktober Stellung. Zu erfragen in der Geschäftshalle dieser Zeitung.

Witwen, Köchinnen, Kindermädchen

mädchen weist nach
Mietzfrau Nowak, Bachstr. 6.

Zwei tüchtige Ofensetzer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Appelbaum, Töpfermeister, Schuh, Westpr.

Tüchtige Arbeiter

werden gesucht
Waldstraße Nr. 37.

3000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gr. herrschaftl. Grundstück,

Bromberger Vorstadt I,

mit prachtvoller Villa,

ichnem neuen Verwaltershaus, Einfahrt, Stallungen, Remisen u. einem gr. Banterrain, im ganzen od. geteilt zu verkaufen. Kaufsüherer belieben Ihre Adressen an die Geschäftsstelle unter **W. Z.** abzugeben.

Massives Wohnhaus

mit 2 Wohnungen, 1 Morg. Land, an Chaussee, Abbau Podgorz, ist für 1800 Mk. bei gering. Anzahl. verkäuflich. Auskunft erteilt **Ferrari** in Podgorz.

Ent erhaltener

Kinderswagen
 zu verkaufen **Mocker,** Lindenstr. 10.

Ein Hausgrundstück,

nebst mehreren Baustellen, in einer Lage mit größter Zukunft Thorn's, ist and. Unternehmungen halber zu verkaufen, eventl. auch ohne den Baustellen. Das Haus ist ganz vermietet und hat nur Mittelwohnungen. — höchste Verzinsung des Anlagekapitals. Anfragen unter **R. M. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauparzelle

und bebautes Grundstück, divers. (hart.) Kuchholz, auch ein kompl. Sundeisener verkauft **Wittne Lorenz,** Mocker, Krummstraße 7. Daselbst möbl. Zimmer zu vermieten.

Rassechte

Terriers
 zu verkaufen **Elisabethstraße 20.**

Frisch geschossene

Rebhühner
 empfiehlt billigst

Felix Szymanski, Neustädt. Markt 11.

Schwedische

Breißelbeeren
 empfiehlt

Felix Szymanski, Neustädt. Markt 11.

Apfelfuchen!

Pflaumenfuchen!
 nach Thüringer Art, empfiehlt

Paul Seibicke, Baderstraße 22.

Gutes

Tafel- und Kochobst
 auch an Wiederverkäufer, zu haben in **Domäne Steinau.**

Bruchhänder ohne Feder

sowie

fämnliche **Reibbinden u. Bandagen**
 halte stets an Lager. Künstl. Arme und Beine, ebenso Stelzfüße, Krücken u. Grabschalter fertige nach Maß an.

Max Warth, Breitestr. 18, Schleif- u. Polier-Anstalt.

Elektrotechnikum,

Elektra, Berlin S. O., Neanderstr. 4. Höhere Lehranstalt mit eigenen Werkstätten. Staatlich inspiziert. Ing. Dipl. Kursus f. Einj.-Freiw. Prospekt gratis u. franko.

Musverkauf

meines **gesamten**

Waarenlagers
 wegen

Geschäfts-Übergabe.
Jakob Heymann, Schillerstraße 5.

Wohnung Brückenstr. 22.

Sonntag den 8. September 1901:

Grosses Volks- und Abschieds-Fest

auf dem bekannten Festplatze am **Viktoriagarten.**

Volks- und Kinderbelustigungen verschiedener Art.

u. a.: **Das Weltrad,** hier noch nicht gewesen, ca. 20 Mtr. hoch.

Sauer's weltberühmtes historisches Museum mit den neuesten Zeit- und Weltereignissen, die Kumpfdame auf dem elektrischen Trapez,

diverse Schaukeln, Schiess- und Würfelbuden.

Heber's Panorama etc. etc.
 Von 4 Uhr ab:

Großes Concert.

Eintritt pro Person 10 Pfg. Kinder frei.

E. A. Kühn

Thorn
 (vis-à-vis dem Café „Kaiserkrone“)
 zeigt den

Eingang sämtlicher Neuheiten

für Herbst und Winter an.

Mit Bezug auf meine früher erlassenen Annoncen zeige ich ergebenst an, daß ich mein

Tapissier- und Kurzwaren-Geschäft

am Sonnabend den 7. d. Mts. wieder eröffne.

Ich verspreche nochmals, nur beste Waaren zu mäßigen Preisen zu verabsolgen, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Petersilge,

Schloßstraße 9. Schützenhaus. Ecke Breitestraße.

Den hochgeehrten Damen erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich mich entschlossen habe, auf vielseitigen Wunsch, einen

Kursus für alle Art feiner Platterei inkl. Bereitung von Stärken dergl. abzuhalten,

unter Leitung einer tüchtigen Directrice. Für wirklich geübene Ausbildung garantire.

Unterrichtsstunden von 2 bis 6 Uhr nachm. Dauer des Kursus vom 1. bis 15. Oktober d. Js. Gehrgeld 10 Mk. Anmeldungen baldigst erbeten.

Maria Keussen, geb. Palm, Thorer Dampfweberei, Maschinenplatterei und Gardinenweberei, Brückenstraße Nr. 14.

2 elegante, möblierte Vorder-Zimmer,

Kabinet, telephon. verbunden, Burschengelag, Gasbeleuchtung, von sofort zu vermieten **Gerechestr. 21, pt.**

Zwei fein möbl. Zimmer, parterre, mit auch ohne Burschengelag, von sofort zu vermieten **Brombergerstraße 104.**

Möbl. Wohn-, m. od. ohne Burschengelag, zu verm. Schloßstr. 10.

Möblierte Wohnung,

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelag und Pferdestall, sofort zu vermieten **Bromb. Vorstadt, Schulstraße 22, I, rechts.**

Ein möbl. Zimm. u. Kab. z. 1. Okt. zu verm. Neust. Markt 12.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Baustraße 2, II.**

Sonntag den 8. September, nachmittags 3 Uhr, fährt Dampfer „**Martha**“ nach

Soolbad Czernewitz.

Wieder Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
 Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr.
 Hauptbah. 3,19
 Rückfahrt von Ottlotschin 8,80
Hans de Comin.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, 8. September 1901: nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Concert.

Von 7 Uhr abends ab: **Kränzchen.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Klomp.**
Möbl. Zimmer zu vermieten **Brombergerstr. 70, I.**
2-3 möblierte Zimmer nebst Burschengelag und Stallung für 3 Pferde, zum 1. Oktober in der Bromb. Vorstadt zu mieten gesucht. Ang. n. L. L. a. d. Geschäftsst. dieser Ztg.

Landwehr-Berein.

Dienstag den 10. d. Mts., abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Zivoli.
 Der zweite Vorsitzende.

Weissermal, Staatsanwalt.

Vereinigung alter Burschenschaftler.

Montag, 9. September er. 8 c. t.
 im Artushof.

„Reichskrone“

Katharinenstr. Nr. 7.
 Sonnabend den 7. d. Mts.:

Musikalische **Abendunterhaltung.**
 Anfang ca. 7 Uhr abends.

Sonntag den 8. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Anfang ca. 5 Uhr nachmittags.

Kluge.

Viktoria-Garten.

Heute, Sonntag, den 8. September, nach dem Theater:

Familien-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Volksgarten.

Jeden Sonntag: **Frei-Concert**
 ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.

Nachdem: **Tanz.**
 Anfang 4 Uhr.

M. Schulz.

Restaurant „Altona“

Kasernenstraße 46.
 Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen,**
 wozu ergebenst einladet

Otto Hoch.

Christl. Verein junger Männer.

Jeden Sonntag Abend: **Berammlung**
 Tuchmacherstraße Nr. 1, I.
 Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Elegante Vorderzimmer vom 1. Oktober zu vermieten. **Neustädt. Markt 12.**

Heirathsgesuch.

Eine junge Dame, 23 Jahre alt, sanften Charakters, im Besitze eines bisshinigen Vermögens von 25000 Mark, wünscht sich baldigst mit einem jungen Mann, am liebsten Kaufmann oder Beamten, zu verheirathen. Hier auf reflektierende Herren werden gebeten, sich am nächsten Sonntag (den 8. Septbr.) nachmittags 5 Uhr, mit einer rothen Blume im obersten Knopfloch versehen, im hiesigen Theateraal des Viktoria-Gartens einzufinden, wo sie das nähere erfahren werden.

20 Mark Belohnung.

Am Sonnabend den 24. August er. ist mir aus dem Kasino des Regts. von Börde auf dem linken Weichselufer mein kleiner weißer Spitz, hinterer Körperhälfte kurz geschoren, auf den Namen „**Mäuschen**“ hörend, entlaufen. Wer mir Nachricht über den Verbleib des Hundes giebt, erhält eine Belohnung von 20 Mark.

Hertzberg,
 Leutnant im 3tr. Regt. 21.

Täglicher Kalender.

1901.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Septbr.	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					1
Oktober.	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
Novbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu 2 Beilagen u. illust. Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 8. September 1901.

Aus „Denkwürdigkeiten“

des Unterstaatssekretärs Justus von Gruner faugt demokratische Gesinnungstüchtigkeit silben Honig. Wenige Mitlebende werden wissen, wer und was dieser Herr war, dessen Memoiren man derzeit ausschachtet, um dem Andenken Bismarcks eins auszuwischen. Als Hinterlassenschaft Mantuffels und Inventar der liberalen Aera fand Bismarck, als ihn sein König vom Frankfurter Bundestag nach Berlin an die Spitze der Geschäfte und des Auswärtigen Ministeriums berief, den Unterstaatssekretär von Gruner in letzterem vor. Als richtiger kleiner Gernegroß beurteilt Gruner den Titanen nach jenem Maßstabe, welchen ihm sein recht beschränkter Gesichtskreis liefert. Das hat allerdings guten Grund, denn Gruner war jener „Staatsmann“, welchen die Opposition von anno dazumal für das Portefeuille des Auswärtigen in petto hatte, falls Bismarck ihr unterlegen und eine zweite Auflage der liberalen Aera möglich gewesen wäre. Hinc illas lacrimae, die man förmlich tropfen hört, wenn Gruner im „Mückblick auf sein Leben“ schreibt:

„Mein Grundfals nach außen wie nach innen war der einer allmählichen und besonnenen Reform, das Grundprinzip Bismarcks aber war Gewalt und Eroberung nach außen und Anpassen der inneren Politik an die Ziele der äußeren, ohne sich durch Recht und Moral irgendwie binden zu lassen. Ich hätte nicht vier Wochen lang mit ihm zusammen wirken können. Niemand wird Herrn von Bismarck große Gaben abstreiten können, aber seine Leitung der inneren Verhältnisse ist das Planlosste, was es giebt, und beweist lediglich, daß, wenn er politische Klugheit und Berechnung in hohem Maße besitzt, die politische Weisheit ihm völlig abgeht.“

Gruner bekennet, nach solcher Selbstkritik sicherlich mit Recht, ein Zusammenarbeiten Bismarcks mit ihm wäre eine „moralische Unmöglichkeit“ gewesen. Um jedoch zu zeigen, wie tief dieser Herr von Gruner in das Geheimnis der Bismarckschen „Machenschaften“ eingeweiht war, mag ein von ihm erzählter Schwank hier seinen Platz finden:

„Als der Kurfürst von Hessen ein neues Ministerium gebildet hatte, von welchem die Verfassungspartei Gefahren für die wieder hergestellte Konstitution von 1831 befürchtete, schickte Bismarck mittelst eines Feldjägers eine Depeche nach Kassel, in welcher er die Entlassung des neuen Ministeriums innerhalb 24 Stunden forderte, widrigenfalls sich Preußen die geeigneten anderweitigen Schritte vorbehielte. Der Kurfürst, welcher wohl sah, daß es sich hier um keinen Scherz handelte, gab nach und entließ sofort seine neuen Minister. Dies war eine Enttäuschung für

Bismarck, welcher unmittelbar vorher einem meiner Freunde, dem Herrn von Saucken-Julienfelde, im königlichen Palais begegnet war und demselben auf der Treppe zurendend gesagt hatte: „Beruhigen Sie sich, in acht Tagen stehen unsere neuen Bataillone im Feuer.“

Während Gruner durch die Bismarcksche Lösung der deutschen Frage „nicht sowohl an die Politik und Person Friedrichs II. als an diejenige des ersten Napoleon erinnert wird“, läßt sich die Berliner „Volkszeitung“ durch dieses Länchen zu dem „historischen“ Urtheil inspiriren, das sei die „Praxis“ des dritten Napoleon! Nichts allerdings sieht Bismarck ähnlicher, als daß er dem Herrn von Saucken-Julienfelde seine intimsten Hoffnungen und obenein auf der Palaistreppe auf die Nase gebunden hätte, zumal er doch sicher gewesen wäre, sie morgen in der Kammer gegen sich ausgespielt zu sehen. Weiß man doch, daß Bismarck seine Ziele selbst dort geheim zu halten wußte, wo man ein Recht gehabt hätte, sie zu kennen, er aber befürchten mußte, auf Bedenkllichkeiten zu stoßen. Immerhin ist es kostbar, das Urtheil demokratischer Gesinnungstüchtigkeit zwischen dem ersten und dem dritten Napoleon pendeln zu sehen. Um den Vollwerth der auf Gruner sich stützenden historischen Schule zu kennzeichnen, genüge dieses Pendeln vollständig.

Provinzialnachrichten.

o Briesen, 6. September. (Neue Postverbindungen. Sturz mit dem Pferde.) Die Postanstalten in Rehden, Königlich-Reudorf und Busin werden unter Fortfall ihrer bisher mit Melno bezw. Göttersfeld und Kornatowo bestehenden Postverbindungen mit dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Kleinbahn Culmbach-Melno (vorläufiglich am 1. Oktober) an die Züge dieser Bahn angegeschlossen. — Herr Gutswalter Spherski in Walkisch verunglückte durch einen Sturz mit dem Pferde. Herr S. kam unter das Pferd zu liegen und wurde bei einem Versuche desselben, sich aufzurichten, nochmals gequetscht, so daß er schwere Knochen- und Rippenbrüche erlitt.

o Biting, 5. September. (Einen Selbstmordversuch) unternahm gestern die auf dem Aenb. Marienburgerdamm wohnende Arbeiter Hermann Virchow'sche Eheleute. Sie lebten seit langem in Uneinigkeit; in letzter Zeit verging wohl kein Tag ohne Zank und Brigelei. Für die Frau schien das fernere Zusammenleben unerträglich. Gestern Vormittag war sie von ihrem Manne wieder mißhandelt worden. In ihrer Verzweiflung beschloß sie, sich das Leben zu nehmen. Sie verschaffte sich Salzsäure und trank davon eine größere Menge, verbrannte sich dabei aber in der schrecklichsten Weise. Als ihr Mann das Leiden seiner Frau sah, ergriff er ein Messer und brachte sich eine gefährliche Schnittwunde am Halse bei, infolgedessen er sofort in das städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Am demnächstigen der Frau wird gezweifelt.

o Schlochau, 4. September. (Die schon lange beabsichtigte Eingemeindung) eines Theiles der Landgemeinde Kalbau seitens unserer Stadt wird nunmehr mit erhöhter Energie betrieben werden.

Der fragliche Theil des ca. 2000 Einwohner zählenden und über 4 Kilom. langen Dorfes hängt unmittelbar mit unserer Stadt zusammen, während er von dem übrigen Kalbau räumlich vollständig getrennt ist. In ihm liegen das Landrathsamt, die königl. Bauinspektion, das Postamt, das Katasteramt, die Forstkasse, die Brauerei, ein größerer Gutshof und mehrere Willen, in denen zwei hiesige Amtsrichter, mehrere mittlere Beamte und einige Rentiers wohnen. Kalbau beansprucht natürlich für die Abtretung des betr. Dorfstheiles mit seinen guten Steuerzahlern eine angemessene Entschädigung.

Kamin Westpr., 5. September. (Ein Streit) ist in unserem Städtchen zwischen dem Bürgermeister Herrn Kuhge und den Magistratsmitgliedern, gleichzeitig aber auch dem Stadtverordnetenkollegium ausgebrochen. Stadtkämmerer Chmanowski hatte es abgelehnt, Zahlungsanweisungen ohne die Unterschrift von noch zwei Magistratsmitgliedern — wie es in seiner Dienstanweisung vorgeschrieben ist — zu respektiren. Auch wiederholten Aufforderungen, nach dem Dienstkammer des Bürgermeisters zu kommen, so oft es derselbe wünschte, soll C. nicht Folge geleistet haben. Darin erblickt nun der Bürgermeister eine Gehorsamsverweigerung, und auf seinen Bericht an den Herrn Regimentspräsidenten wurde C. von seinem Amte vorläufig entbunden. Die Mitglieder der städtischen Körperschaften haben für den Stadtkämmerer Partei ergriffen; sie wollen den Bürgermeister für alle erwandenden Nachteile (Verrechnungskosten etc.) ersatzpflichtig machen. Die in Gegenwart der Herren Dr. Hoggale und Aderbürgers Neg dem Stadtkämmerer abgenommenen Schlüssel hat der Bürgermeister dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn A. Schmidt bereits wieder herausgegeben. Auf den Ausgang des eigenartigen Streites ist man hier umso mehr gespannt, als der Stadtkämmerer dem Bürgermeister Ueberschreitung seiner Amtsbesugnisse zum Vorwurf macht.

Danzig, 6. September. (15. deutscher Anwalts-tag.) Zur Begründung des 15. deutschen Anwalts-tages, der zu seinem ersten Besuch in den Nordostprovinzen unsere Stadt anzeriehen hat, hatten die hiesigen Rechtsanwältinnen gestern Abend in den von der städtischen Verwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellten unteren Räumen des Stadtmuseums eine feierliche Vereinigung veranstaltet, welche bereits ein Bild des erstlich lebhaften Besuchs dieses Kongresses aus den entfernteren Gauen unseres Vaterlandes gab. Circa 400 Damen und Herren, unter denen die Danziger sich in entschiedener Minorität befanden, füllten die herrlichen weiten Festräume. Unter ihnen waren auch die Herren Oberpräsident v. Gopler, Landeshauptmann Sinze, Polizeipräsident Wessel erchieden. In dem der Johannisstraße als Aula dienenden Reiter fand zunächst die offizielle Begrüßung durch Anreden der Herren Justizrath Gall namens der Danziger Anwälte, Oberbürgermeister Delbrück namens der Stadtgemeinde Danzig und Landgerichts-Präsident Schrotter namens der hiesigen Justizbehörden statt, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Namens des Anwalts-tages dankte Herr Geheimrat Justizrath Voss-Berlin in einer kurzen, gehaltvollen Rede, die mit einem Hoch auf Danzig schloß. Dann vereinigte man sich im Hauptreiter, dem eigentlichen Festraum, und in den aufsteigenden Kreuzgängen zu einem Souper, während dessen die Theatralische Kapelle Konzertstücke ausführte. — Heute Vormittag begann die Jahresversammlung des 15. deutschen Anwalts-tages im Festsaale des „Danziger Hofes“ in Gegenwart von etwa 300 Herren, die aus allen Theilen des deutschen Reiches herbeigezogen sind. Geh. Justizrath Mecke-Leipzig hielt eine kurze Eröffnungs-

ansprache. Geh. Ober-Justizrath Bierhaus-Berlin begrüßte die Anwesenden namens des Justizministers. Staatssekretär Mieberding hat sein Ausbleiben schriftlich entschuldigt. Den Vorsitz übernahm Justizrath Knüppler-Marienwerder, der Vorsitzende der westpreussischen Anwaltskammer. Rechtsanwalt Kroll-Kostoch sprach über die Anpassung der Sagen an das neue Recht, die in zehn Paragraphen zusammengefaßt und von Justizrath Landstein-Leipzig entworfen sind. Nach den Sagenen führt der Verein fortan den Namen „Deutscher Anwaltsverein, eingetragener Verein“. Er hat seinen Sitz in Leipzig und besitzt durch Eintragung in das Vereinsregister die Rechte einer juristischen Person. Der Zweck des Vereins ist die Förderung des Gemeinwohls der Standesgenossen und die Pflege des wissenschaftlichen Geistes, Förderung der Rechtspflege und der Gesetzgebung des deutschen Reiches, sowie die Vertretung der Berufsinteressen. Sitzungen des Anwalts-tages haben auf Beschluß des Vorstandes oder schriftliches Verlangen des zehnten Theiles der Mitglieder stattzufinden. Der bisherige Vorstand mit dem Geh. Justizrath Mecke-Leipzig als Vorsitzenden wurde durch Zuruf wiedergewählt. Ueber die Prüfung der Gesetzentwürfe und die Vertretung der Anwalts-tage in Erwägung der Wichtigkeit des Gegenstandes eine Vorberatung geschlossen und auf dem nächsten Anwalts-tage darüber Beschluß gefaßt werden. Gegen die Errichtung einer Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse haben sich 12 Anwaltskammern, die 2659 Mitglieder umfassen, ausgesprochen. Es machte sich indes auf dem Anwalts-tage eine lebhaftere Stimmung für die Sache bemerkbar. Beschlossen wurde die Vorberatung durch einen Anschlag, dem ein Mitglied jeder Kammer anzugehören hat. Auf Antrag des Rechtsanwalts Behrend-Danzig sprach der Anwalts-tag grundsätzlich seine Zustimmung zur Errichtung der Kasse aus. Rechtsanwalt Jakobson-Berlin sprach über die „Ordnung des Gerichts-vollzieherwesens“ und beantragte die Aufhebung der Gerichtsvollzieherordnung vom 31. März 1900 und die Wiederherstellung der Ordnung vom 23. Februar 1885, da die neue Ordnung eine Verschlechterung der Rechtspflege in bezug auf das Vollstreckungswesen bedente. Ferner beantragte der Redner, zu beschließen: Der Anwalts-tag hält die Ausübung der Vollstreckung durch Gerichtsvollzieher, die unter eigener Verantwortung für den Landgerichtsbezirk angeestellt sind, für zweckmäßiger als durch Gerichtsvollzieherämter. Der Vertreter des Justizministers, Geheimrath Bierhaus-Berlin, verteidigte die neue Gerichtsvollzieherordnung und betonte, daß für sie wesentliche finanzielle Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Im übrigen würde der Justizminister für etwaige Verbesserungsorschläge dankbar sein. Justizrath Voss-Berlin sprach die Hoffnung aus, daß sich die Ansicht des Justizministers über das Gerichtsvollzieherwesen ändern werde. Geheimrath Bierhaus-Berlin hob das entgegenkommene des Justizministers hervor und hoffte, daß die Haltung des Ministers eine den Anwalts-tagen befriedigende sein werde. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Den Verhandlungen wohnte Herr Oberpräsident von Gopler bei.

o Joppot, 5. September. (Für die hiesige Kirche) haben der Kaiser und die Kaiserin zwei Chorfenster in Glasmalerei gestiftet, die in Belgien hergestellt sind und noch rechtzeitig vor der Einweihung der Kirche hier eintreffen. Die Marienbibel wird von der Kaiserin geschenkt werden.

o Königsberg, 3. September. (Das Schloßschloßprojekt.) Das Preisgericht für die Entwürfe zur Umgestaltung des Schloßschloßes und seiner Um-

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die Hauptstadt ist nun vollständig aus der Sommerträumerie erwacht, die Porten sämtlicher Museentempel sind aufgeserrt, Lichter strahlt den Besuchern entgegen, überall singt und klingt es, lacht und plaudert man; erwartungsvoll werden die Littfass-Säulen, die Vergnügungs-Anzeigen studirt. Sämtliche Theater haben ihre Vorstellung begonnen, selbst die königliche Oper hat mit „Carmen“ die Saison angefangen. Welche Fülle des Gebotenen, wie so schwer die Wahl des wohin! Dazu noch zum Beginn lust das echte Wetter! Stürme toben und jagen durch die Straßen, reißen die braunen Blätter von den Bäumen, machen die ver-schiedentlich Bläue von Land- und Wasserfeuerwerken zu nichts, zerflören Festprogramme von Gärten und Konzerthallen, hüllen die Sonne in Wolfenschleier; fort sind die Stürche, die Schwalben rüsten zur Abreise, der Sommer scheint zu fliehen! Je mehr die Farben in der Natur verblassen, die Reize verschwinden, desto mehr tritt die künstliche Welt des Scheines in ihre Rechte und breitet verlockend ihre Arme den Kommenden entgegen, und sie kommen alle nur zu gern! Die Theaterhabitus sinken mit einem befreiten Aufathmen in die weichen Polster, kneifen das Vergnügen fester, lassen die Blicke eifrig umherfliegen, erheben sich, machen tiefe, freundschaftliche, joviale und kühl abwehrende Verbengungen nach rechts und links. Seide rauscht, Fächer klappern, — Augen und Brillanten funkeln, feines Parfüm erfüllt die Luft, die Instrumente werden noch leise gestimmt, Unterhaltungen schwirren hin und her, dann tönt die Glocke, der Vorhang rollt in die Höhe,

die Vorstellung beginnt. Zu beklagen sind die armen Reporter und Rezensenten: wie sollen sie sich nur durchfinden durch die Fülle der Premieren, die der Sonnabend und Sonntag brachte; können sie doch nur an einer Stelle hören und sehen, loben und tadeln, spotten und kritisiren. — Das „Neue Theater“ brachte Robert Miß Scherz das „Ewig Weibliche“ unter Rollenbesetzung von Frau Wulke, den Herren Georg Engels und Bonn. Der Erfolg war ein brillanter. Darsteller wie Autor mußten häufig vor die Rampe. — Das „Schiller-Theater“ brachte Ibsens Historie „Die Kronprinzen“. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt und das Publikum kargte nicht mit Applaus. — Auch das „Residenz-Theater“ eröffnete die Winteraison mit „Leontines Ehemännern“ und dem Genrebilde „Der Kammerjäger“. Marie Reichenhofer gehört jetzt auch dem Ensemble des Residenz-Theaters an und erzielte sie, nebst Elise Hoffmann, und den altbekannten Stützen des Residenz-Theaters, den Herren Bagay und Alexander, wahre Beifallsstürme. — Im Carl Weiß-Theater fand Alberts Hofse: „Die Berliner Rangen“ guten Erfolg. — Im „Lessing-Theater“ hat Franz Adamus Drama „Familie Wowrach“ eine vollständige Niederlage erzielt. Schluß, Schluß dröhnte es von unten und oben aus dem Zuschauer-raum, dazwischen schriller Pfiff und Zischen. — Kein schöner Anfang für die Saison-Eröffnung des Lessing-Theaters! Die Direktion muß Anstrengungen machen, das Publikum wieder heranzuziehen. — Lauter Premieren, die die Frage über „sein oder nicht sein“ auf das lebhafteste hervorgerufen! — Gott sei Dank! — Nun allmählich wird man sich ja durcharbeiten und jeder sich seinen Lieb-

ling erwählen, große „Schlager“ füllen die Häuser und die Kassen lassen die Direktoren schmunzeln; was nicht Beifall findet, nicht lebensfähig ist, sinkt zurück in's Nichts. — Das Kaiserpaar weilte in der Hauptstadt, vollzog die feierliche Nagelung der neuen Fahnen und Feldzeichen im Zeughaus und wohnte der Enthüllung der Statue des Kurfürsten Johann Sigismund in der Sieges-Allee bei. Die vorletzte Miße der Denkmäler ist nun durch Professor Peter Dreuer's Künstlerhand geschmückt. Vor ganz kurzer Zeit ist in Halle das Denkmal Kaiser Wilhelm's, von demselben Künstler geschaffen, enthüllt; leider verhinderte die erste tiefe Trauerzeit das Weisheit des Kaisers. Desto lebhafter drückte jetzt, hier in Berlin, der Kaiser den Künstlern seine Anerkennung aus. Eine imposante Gestalt, dieser Kurfürst Johann Sigismund; ein Lächeln stahl sich unwillkürlich über die Gesichtszüge aller Anwesenden, als die Hülle fiel, und das bonmot des Kaisers, „mein dickler Ahnherr“, kurzweilte mit Vergnügen. Die eigenartige Tracht vermehrt noch das charakteristische dieser neuen Denkmalsgruppe. Ehe der Winter Einzug hält, wird die letzte Stelle der herrlichen Kunststraße besetzt sein, mit Stolz kann man auf diese Schöpfung, durch den Kaiser angeregt, blicken; ein wahrhaft schöner Anblick, diese lange Reihe prächtiger, weiß schimmernder Gestalten, die die Entwicklung Preußens bis zur Herrschaft des deutschen Kaiserreiches repräsentiren und viele wichtige Blätter im Buch der Geschichte füllen, und für die Künstler ein reiches Feld des Genies und der Arbeit zu unsterblichem Ruhm! — Darüber der tiefblaue Himmel, der Hintergrund der schönen Baumgruppen, zu Füßen die glühende Farbenbracht der blühenden

Herbstblumen, meist düstlos, aber dafür strahlend und mannigfaltig, als echtes Farbenboom. Gegenüber der Siegessäule soll nun noch auf dem Kemperplatz der Rolandsbrunnen, als Erinnerungswahrzeichen des alten Berlins, aufgestellt werden, der Schluffstein dieser eminenten Kunststraße. — Die große Herbstparade wurde in letzter Stunde abgefaßt, die Fahnenarten zurückgegeben, die Tribünen abgetragen, dafür aber spielte sich ein großes Gefeckszersieren des Garde du corps und der Potsdamer Garnison auf dem Tempelhoferfeld am Sedantage ab. Und er, der nach seinem Vitzgang dabei sein sollte, der gelbe Sühnepinz „Tschun“, — er sah und grübelte fern, fern, vor der deutschen Grenze, — nur der Chinesenkaiser ist der Sohn des Himmels, wie kann der deutsche Kaiser dieselben Ehren beanspruchen? — Aber schließlich der Sieger hat das Recht, China muß sich fügen! — In den Schulen wurde noch immer eine Feler als Erinnerung des Sedantages veranstaltet, Gesang und Ansprache, und wo es irgend angeht, ein frühliches Hinauswandern in den Wald, zu schönen Punkten in der, in dieser Beziehung keineswegs armen Umgegend von Berlin. Nieder, von freischen, jungen Keulen hinausgeschmettert, erfüllen die Luft, es wird gespielt, gelaufen, gesprungen, Reigen getanzt, es war ein frühliches Durcheinander von groß und klein im grünen Wald; was schadet es, wenn eine Regentouche dazwischen fährt, lachend werden die Tropfen abgeschüttelt und munter weiter gewandert. — Die Ferienkolonien, 5000 Mädchen und Knaben, sind wohlbehalten, frisch und gekräftigt nach Berlin zurückgekehrt. Vor 25 Jahren erstand der erste Gedanke zu solchen Ferienkolonien, ein

gebung hat in einer heute Mittag im Rathhause abgehaltenen Sitzung seine Entscheidung getroffen. Den ersten Preis von 2500 Mk. erhielt das Projekt mit dem Kennwort „Hühner“, als dessen Autor Herr Architekt Wirt vom städtischen Hochbauamt hier selbst ermittelt wurde. Der zweite Preis wurde nicht vertheilt, vielmehr beschloßen, an seiner statt zwei vierte Preise zu vergeben. Den dritten Preis (1000 Mk.) errangen die Herren Börnstein und Koppel in Friedenau bei Berlin (Kennwort „Aegir“), die beiden vierten Preise zu je 750 Mk. 1) das Projekt mit dem Kennwort „Herzog Albrecht“ — die Herren Crämer und Wolfenstein-Berlin, 2) das Projekt mit dem Kennwort „Meine Vaterstadt“ — Herr Otto Fric-Charlottenburg. — Sämmtliche Projekte sollen in nächster Zeit in einem noch zu bestimmenden Lokale öffentlich ausgestellt werden.

Königsberg, 4. September. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag wurde in dem Victoria-Hotel ein dort logirender Reisender, welcher sich ins Fremdenbuch unter dem Namen Ferdinand Lohmann-Berlin eingetragen hatte, auf seinem Zimmer erschossen vorgefunden. Er logierte in dem Hotel seit dem 22. August und wurde heute von dem Inhaber gemahnt, seine Schuld, die sich auf etwa 40 Mk. belief, zu begleichen. Er gab dem Hotelbesitzer die Versicherung, auf sein Zimmer gehen zu wollen, um das Geld zu holen. Als er nach geraumer Zeit nichts von sich hören ließ, schickte der Inhaber des Hotels den Kellerlehrling hinauf, um nach dem Reisenden zu sehen. Der Bekannte fand diesen in einer Kullacke auf den Dielen liegend vor; der Reisende hatte sich mit einem Revolver einen Schuß in die linke Brustseite beigebracht, welcher den sofortigen Tod des Selbstmörders veranlaßt hatte.

Die Kaiserfeste in Ost- und Westpreußen.

Königsberg, 6. September. Die Stadt ist reich geschmückt und besetzt. In den Straßen herrscht bereits lebhaftes Treiben. Das Wetter ist schön. Die Feststraße vom Bahnhof zum Schloss ist mit einer fortlaufenden Reihe von Flaggenmasten eingefaßt, welche durch Quirlen verbunden sind. Am Eingang zur Kaiserstraße, wo Se. Majestät der Kaiser von den Vertretern der Stadt begrüßt werden wird, ist eine große Ehrenpforte errichtet; seitwärts stehen Tribünen. Die Uebergänge über die Arme des Bregel sind besonders reich geschmückt. Im Gefolge Ihrer Majestäten werden während der Kaiserfeste hier anwesend sein und sind zum Teil schon eingetroffen: Oberhofmeisterin Frau v. Brockdorff, die Hofdame Fräulein v. Gersdorff und Gräfin zu Stolberg-Berningerode, Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, die Kammerherren Graf Keller, Graf zu Dohna-Waldburg, Graf zu Eulenburg-Gallingen, die Generale-Adjutanten v. Blesse, v. Scholl, die Generale à la suite v. Mäcken und v. Löwenfeld, die Flügel-Adjutanten Oberleutnant Frhr. v. Berg, Kapitän-Leutnant Graf Platen, Rittermeister Prinz v. Schönburg-Badenburg; ferner Rittermeister à la suite der Armee Frhr. zu Fürstenberg, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Hofmarschall v. Krotha, Oberstabsarzt Dr. Alberg, Oberstallmeister Graf Wedel, Vize-Oberstallmeister Frhr. v. Geseck, die Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, des Militärkabinetts, Graf v. Hülsen-Häseler, des Marinekabinetts, Frhr. v. Senden-Bibran, der Vertreter des Anstaltlichen Amtes Geheimes v. Tschirch und Bögenhoff, der Chef des Generalstabes der Armee Graf Schlieffen, Kriegsminister v. Gophler, Oberkammerer Graf Solms-Baruth, Hausminister v. Wedel, Vize-Oberzeremonienmeister Graf Kanitz, Oberhofprediger D. Dr. Handorf.

Salutschießen kündigte kurz vor 7 Uhr abends das Eintreffen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin an. Auf dem Bahnhofe waren die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich, sowie die zum großen militärischen Empfang befohlenen hohen Militärs anwesend, an deren Spitze der kommandirende General Graf Fink v. Finckenstein; die Ehrenkompanie des Grenadier-Regiments Kronprinz erwies auf dem Bahnhause die Hommages. Ihre Majestät die Kaiserin fuhr im vier-spännigen offenen Wagen zum Schloß, Se. Majestät der Kaiser folgte zu Pferde in der Uniform der Garde

kleines Samenorn, welches sich allmählich zu einem starken, schattenpendenden, schützenden Baum für unsere Jugend entwickelte, und hoffentlich immer weiter segensbringend bleiben wird. Die Erziehung muß auf's thätigste gehandhabt werden, um dem Krebschaden der Leppigkeit, Ueberhebung und sittlichen Verderbniß wieder anzukommen, und Männer und Frauen im echten Familienleben gedeihen zu lassen. Lebt doch ein jeder über seine Verhältnisse, der Luxus steigt in allen Ständen, untergräbt alles und führt schließlich in den Abgrund. — Ueberall fracht es bedenklich, Banken stürzen, hochangesehene Firmen kommen ins Schwanken, Gesellschaften lösen sich auf, mühsame Ersparnisse werden verschlungen! — Wer wagt es noch, einem Bankier sein Hab und Gut zur besten Verwaltung und Vermehrung anzuvertrauen, tranrige Zustände! Wieder hat sich ein Bankier, Siegfried Landsberg, im Grunewald erschossen; er galt als äußerst solide und vertrauenswürdig, hatte eine reiche junge Frau, — und nun, verfehlte Spekulation, falsche Manipulationen, drückten ihm den Revolver in die Hand, einen Abschiedsbrief an seine Gattin, verzweifelte Gläubiger zurücklassend, sah der gequälte Mann aus dem Leben. Ein anderer, namens Weltgen, sagte die Sache weniger ernst und tragisch auf, — er rettete sich noch ein Stückchen, nahm seine, ihm sehr kostbare Beliebte mit, und entfloß mit ihr über das Meer, ohne Gewissenspein, das Leben genießend auf Kosten anderer, — das ist der Zeitgeist, die Giftschlange, die sich durch alle farbenprächtigen Blumen der Gesellschaft verderbenbringend schlängelt! H. H.

den Korps, ebenso der Kronprinz in der Uniform seines Grenadier-Regiments; eine Schwadron des Kaiserlichen Regiments Graf Wrangel diente als Eskorte. Truppen bildeten Spalier. Die am Bahnhofplatz errichteten Kränze und Tribünen der städtischen Körperschaften erstreckten in einem Meer von Licht elektrischer Beleuchtungskörper und Beschlämbeaus. Bei der Ehrenpforte begrüßte Oberbürgermeister Hoffmann Seine Majestät den Kaiser, welcher in längerer Ansprache dankte. Die Gattin des Oberbürgermeisters überreichte Ihrer Majestät der Kaiserin einen Blumenstrauß. Der Zug bewegte sich unter Barrakufen des Publikums durch die reich beleuchtete Feststraße nach dem Schloße, vor welchem eine Ehrenwache vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. die militärischen Ehren erwies. Im Schloße findet abends großer Willkommensfest.

Zu der Ansprache an Se. Majestät den Kaiser dankte Oberbürgermeister Hoffmann für die Erlaubniß, die Majestäten begrüßen zu dürfen, berührte die schwere Tribüne, welche das ganze kaiserliche Haus betroffen und versichert, daß dem Gange der Majestäten zur altherwürdigen Schlosskirche die treuesten Segenswünsche der Bevölkerung das Geleit geben würden. Mit dem Gedächtniß der Königin Luise werde fortan die Verehrung und Liebe zu Ihrer Majestät der Kaiserin, der Protektorin des deutschen Namen tragenden Gotteshauses, welches die Majestäten auf ihrem zweiten Kirchzuge einweihen würden, eng verbunden sein. Redner dankte dem Kaiser für die Segnungen, die aus der Erhaltung des Friedens und der Wehrung der geistigen und materiellen Güter aller Völkervölker auch diesem Theile des Reiches erwachsen seien und gelobte unabweisbare Treue und Hingebung zum Herrscherhaus und Vaterland.

Dem Prinzen Thron, dem Ueberbringer der Bitte des chinesischen Kaisers, ist eine unter den obwaltenden Umständen ganz besonders bemerkenswerthe Ehre zuteil geworden. Der Kaiser hat den Prinzen Thron nach Meldung des „Lokalanz.“ aus Danzig zur Theilnahme an den Kaisermanövern eingeladen. Der Anblick des überaus glänzenden militärischen Schaupiels wird nicht verfehlen, auf den Prinzen einen tiefen Eindruck zu machen. Vielleicht ist dies auch beabsichtigt, dem Prinzen einen Begriff zu geben von der Wichtigkeit, kriegerischen Kürtung des deutschen Reiches und der Wucht seiner militärischen Machtmittel. Das Wollische Bureau meldet in halber Bekämpfung, daß Se. Majestät der Kaiser den Prinzen Thron zur Parade des 17. Armeekorps bei Danzig eingeladen hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. September 1901.

— (Personalien von der Eisenbahnverwaltung.) Ernennung: Die geprüften Lokomotivbeizler Hoff in Bromberg und Müdel in Thorn zu Lokomotivführern. Beförderung: Die Stationsdiätäre Fleischer von St.-Glow nach Kornatowo, Urban von Kornatowo nach Freystadt, der Zugführer Kott in Hofen nach Thorn. In den Ruhestand tritt Bahnammeister Woffe in Grunewald. Dem Bahnammeister Winter in Wartenberg 127 bei Garbenberg ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die Oberförsterstelle im Regierungsbezirk Danzig ist zum 1. Oktober d. Js. anderweitig zu besetzen.)

— (Kreisärzte.) Der Minister für Medizinalangelegenheiten weist darauf hin, daß die Kreisärzte berechtigt sind, bei Gefahr im Verzuge schon vor Einschreiten der Polizeibehörde, sofern ein vorheriges Benehmen mit dieser Behörde nicht angingig ist, die zur Verhütung und Verbreitung ansteckender Krankheiten erforderlichen Maßregeln anzuordnen. Die getroffenen vorläufigen Anordnungen sind den Betheiligten durch den Kreisarzt an Protokoll oder mittelst schriftlicher Verfügung zu eröffnen und bleiben so lange in Kraft, bis die zuständige Behörde andere Verfügung trifft. Ueber-tretungen der freizüglichen vorläufigen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet, sofern nicht nach § 227 des Strafgesetzbuches höhere Strafe verurteilt ist.

— (Frisches Trinkwasser in den Warte-sälen.) Der Eisenbahnminister hat an die Bahnhofswirthe die Weisung ergehen lassen, daß sie fortan die Wartesäle ständig mit frischem Trinkwasser und Gläsern versehen sollen, zu freiem Gebrauch für die Reisenden. Ferner haben sie an sämmtlichen Pögen frisches Trinkwasser gegen eine Entschädigung von 5 Mk. für das Glas zu verabreichen.

— (Klassen-Lotterie.) Die Frist zur Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 205. Königl. preuß. Lotterie läuft Dienstag den 10. d. Mts. ab. — (Ergebnisse einer Befragung über den Alkoholgenuß der Kinder) theilt Sämel im Septemberheft der „Enthaltensamkeit“ mit 140 Fragebogen, die vom „Deutschen Verein abstinenter Lehrer“ ausgesandt wurden, betreffen 7338 Kinder, von denen drei Viertel im Alter von 6 bis 11 Jahren standen. Nur 2,26 Prozent hatten noch nie ein alkoholisches Getränk genossen, dagegen waren 13,4 Prozent schon einmal oder öfter berauscht gewesen. 11,4 Prozent erhielten täglich ein geistiges Getränk, 2 Prozent schon früh morgens vor dem Schulanfang. Die berichtenden Lehrer und Lehrerinnen bestätigten die alte Erfahrung, daß die Kinder, die unter dem Einfluß des Alkohols stehen — und sei sein Name aus der Taube — schlechtere Schüler sind. Ebenso wiederholen sie, welche Noth ihnen die Kinder der Trinker machen.

— (Eine erfreuliche Aenderung) in Bezug auf die Wahl des Berufs junger aus der Schule entlassener Leute, läßt eine beglückliche Statistik erkennen. Während viele Jahre lang ein außerordentlich hoher Prozentsatz junger Leute, namentlich in den Großstädten, ohne einen eigentlichen Beruf zu erlernen, als Arbeitsburschen, Hausdiener usw. in größere Geschäfte eintraten oder sich sonst eine Arbeitsgelegenheit suchten, zu der Vorleistung nicht erforderlich waren, so hat sich neuerdings ein bemerkenswerther Umstand in dieser Beziehung vollzogen. Die jungen Leute wenden sich jetzt wieder viel mehr solchen Berufen zu, in denen sie zwar eine Lehrzeit durchmachen müssen, dann aber auch andere Ansprüche stellen können, als wenn sie nichts erlernt haben. Ganz ohne jede Schulung sollte kein einziger Mensch nach seiner Konfirmation bleiben.

— (Wogumil Golt.) Unser langjähriger Mitbürger Wogumil Golt, der den Ruf unserer Stadt in weite Fernen getragen hat, ist unter uns

selbst in unbediente Vergessenheit gerathen. Selbst die Feiern seines hundertsten Geburtstages hat wohl nur bei denen Aufmerksamkeit erregt, die ihn persönlich gekannt und an der Anbringung der Gedächtnisfeier an seinem Wohnhause in der Tuchmacherstraße theilgenommen haben. Diesen aber ist sein Andenken unvergessen, und es wäre wohl zu wünschen, daß alle unsere Mitbürger seiner als eines Ehrenmannes und einer Leuchte unserer Stadt dauernd gedächten. Im Copernikusverein wird ihm der Vortrag in der Monatsversammlung am 9. September gewidmet sein. Da seine Größe nicht in der Sterktaube, wie die des Copernikus, noch in der geheimnißvollen Wissenschaft von der Elektrizität, wie die unseres Simmering, sondern in der Menschlichkeit besteht, so ist ein Werk unserer Mitbürger imstande, ihm auf den Wegen seiner Gedanken zu folgen, wie sie früher seinem lebendigen Worte gefolgt sind.

— (Der Verband deutscher Kriegs-veteranen in Mecklenburg) hielt am Sonntag den 8. d. Mts. seine Monatsversammlung im Vereinslokal bei Küster ab.

— (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich vorgestern Abend auf dem Bahnhofe Mecklenburg. Die Maschine, welche den nach Culmbach gehenden Güterzug nachgezogen hatte, fuhr bei ihrer Rückkehr mit einer Rangirmaschine zusammen. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

— (Aus dem Kreise Thorn, 6. September.) (Der Bienenzuchtverein Stein) hielt am 1. September eine Sitzung auf dem Bieneustande des Besitzers Herrn Triente in Baban ab. Unter den Erschienenen waren auch fünf Gäste. Nach Eröffnung der Sitzung sprach Herr Lehrer Gramsch über das Thema: „Woran liegt es, daß nicht alle Völker auf ein und demselben Stande gleich stark und gleich im Honigertrage sind?“ Aus den eingehenden, gedankenreichen Ausführungen, die von der reichen Praxis des Referenten zeugten, mögen einige Sätze angeführt werden: Wenn auch viele Jäger das Schwärmen der Biene als das Heisterke der ganzen Bienezeit bezeichnen, so ist und bleibt das non plus ultra der Interei die Honiggewinnung. Es kommt häufig vor, daß auf Bieneuständen solche Völker vorhanden sind, die am Schlusse der Tracht ihren vollen Anstand an Wintervorräthen, ja wohl gar noch mehr eingetragenen Honig haben und so dem Jäger einen befriedigenden Gewinn geben, während die Mehrzahl der Stöcke sehr wenig oder gar nichts an Vorräthen aufzuweisen hat. Hätten sich alle Völker zu der Zeit, wo jene ihre Vorräthe eintragen, in einem gleichen Zustande, wie diese befanden, so hätten sie unbedingt auch Gleiches geleistet. Die Ursachen solcher Ungleichheit sind Sorglosigkeit und Unkenntniß. Wer die Arbeiten auf seinem Bieneustande als vielen Zeitverlust betrachtet, soll lieber ganz von dem Betriebe der Bienezeit absteigen. Bei der Bienezeit alles dem Zufall zu überlassen, hat gewöhnlich viel Verlust des Nuzens im Gefolge. Wenn wir stets Jäger hätten, von denen der Jägerhumorist sagt: „Wo Honig umflutet das Bienehaus, da heilt auch die größte Unkenntniß des Jägers sich aus“, so hätte jeder Jäger stets Honig, und jeder wäre klug genug, die Bienezeit mit Vortheil zu betreiben. Um aber auch bei mageren Jahren einen nennenswerthen Erfolg zu erzielen, muß die Kenntniß des Jägers einsehen und die Gleichheit der Völker erreichen, ohne welche kein zielbewußter Ertrag gewonnen werden kann. Außer den angeführten Ursachen kann die unglückliche Ueberwinterung Schuld an der Ungleichheit der Völker haben. Auch die Bitterung im Frühjahre schadet einem Volke mehr als einem anderen. Ein Volk mit einer minderwertigen Königin bleibt in der Entwicklung zurück. Neben die Biene die Frühtracht gründlich aus, füllen sie alle leere Bienen mit Honig, so bleibt der Königin nicht mehr Raum übrig, ihre Eier abzulegen. Ein solches Volk muß schwach werden und kann die Haupttracht nicht ausnützen. Soll nun diese Ungleichheit bekämpft werden, so müssen Sorglosigkeit und Unkenntniß vom Bieneustande schwinden. Ist die Ueberwinterung Schuld an der Ungleichheit, so müssen die schwachen Völker durch Einhängen von Brutwaben oder durch irgend ein anderes Verfüllungsmaterial, daß dem Jäger zu Gebote steht, unterstützt werden. Bemerkenswert ist, daß die Königin unfähig geworden ist, das Volk zu beleben, so ist eine Vereinigung mit einem anderen Volke das empfehlenswerthe. Durch die schönen März- und Apriltage tritt oft eine Ueberanstrengung der Biene ein. Die alten Biene gehen durch einen frühen Tod dem Volke verloren. Die rauhen Nächte schaden der nicht genügend erwärmten Brut und die jungen Biene werden krank und unthätig zu austretender Arbeit. Es muß darum den Biene Wasser und alles Bedürftige gereicht werden, um ihnen Biene den Auszug zu erlauben. Ist die Frühtracht schuld an der Ungleichheit, so entnehme der Jäger dem Volke den überflüssigen Honig oder schiebe leere Waben zwischen die Brutwaben. Mit dem Sage: „Brühet alles und das beste behaltet“ schloß Herr Gramsch den Vortrag. Darauf folgte eine lebhaftes Debatte. Recht lehrreich gefallenen sich auch die praktischen Erörterungen über Fragen, aus dem Gebiete der Bienezeit, die ein jedes Mitglied zu seiner Aufklärung stellen darf. Herr Lehrer Wiewa sprach über die Monatsarbeiten und empfahl den Sonntag vor dem einzelnen Völker zu untersuchen und sie nöthigenfalls noch zu füttern. Eine solche Untersuchung wurde auf dem Bieneustande des Herrn Triente gleich vorgenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Vorsitzende gedachte in gemüthlichen Zusammensein der Bedeutung des Sedantages und schloß mit einem Pathehoch, das in mehreren patriotischen Liedern Wiederhall fand.

— (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich vorgestern Abend auf dem Bahnhofe Mecklenburg. Die Maschine, welche den nach Culmbach gehenden Güterzug nachgezogen hatte, fuhr bei ihrer Rückkehr mit einer Rangirmaschine zusammen. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

— (Die Oberförsterstelle im Regierungsbezirk Danzig ist zum 1. Oktober d. Js. anderweitig zu besetzen.)

— (Klassen-Lotterie.) Die Frist zur Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 205. Königl. preuß. Lotterie läuft Dienstag den 10. d. Mts. ab. — (Ergebnisse einer Befragung über den Alkoholgenuß der Kinder) theilt Sämel im Septemberheft der „Enthaltensamkeit“ mit 140 Fragebogen, die vom „Deutschen Verein abstinenter Lehrer“ ausgesandt wurden, betreffen 7338 Kinder, von denen drei Viertel im Alter von 6 bis 11 Jahren standen. Nur 2,26 Prozent hatten noch nie ein alkoholisches Getränk genossen, dagegen waren 13,4 Prozent schon einmal oder öfter berauscht gewesen. 11,4 Prozent erhielten täglich ein geistiges Getränk, 2 Prozent schon früh morgens vor dem Schulanfang. Die berichtenden Lehrer und Lehrerinnen bestätigten die alte Erfahrung, daß die Kinder, die unter dem Einfluß des Alkohols stehen — und sei sein Name aus der Taube — schlechtere Schüler sind. Ebenso wiederholen sie, welche Noth ihnen die Kinder der Trinker machen.

— Durch vorstehende Mittheilung wird übrigens die Meldung widerlegt, daß der Kaiser außer den erwähnten 10000 Mk. den Abgebrannten noch einen Posten wollener Decken habe zugehen lassen. Es liegt somit eine Verwechslung vor.

Nach Jahren.

Von Helene Lang-Anton (Königsberg). (Radbrand verboten.)

„Station K!“ Der Zug fuhr in die Halle. Ein schlanker, hochgewachsener Mann stieg aus und rief nach einem Gepäckträger. Als er sah, daß die wenigen dienstbaren Geister beschäftigt waren, nahm er selbst seinen Koffer, eleganten Koffer nebst Kleid und Schirm in die Hand und ging durch das Bahnhofsgebäude nach der Seite hin, wo die Droschken standen.

Alles noch wie damals. Hier wenigstens, auf dem Bahnhof, und soweit sein Blick reichte, hatte sich nichts verändert. Nichts, als er selbst. Das bewies ihm das Nichterkennen der Leute, an denen er vorüberfuhr, und mit denen er doch vor Jahren so oft geplaudert hatte. Es gab nicht viel Abwechslung in dieser kleinen Stadt, besonders nicht für solche, die, wie er damals, mit jedem Pfennig rechnen mußten und sich nicht das geringste Vergnügen gönnen konnten. Diese pilgerten dann hinaus nach dem kleinen Bahnhof, um Menschen und etwas von dem draußen pulsirenden Leben zu sehen.

Unter diesen Menschen hatte auch er oft gestanden mit der Sehnsucht nach dem vollwerthigen, gut ausgenühten Leben im Herzen, mit dem Drang nach allem Schönen und Großen in der Seele, den weitestgehenden Plänen im Kopfe und eine Zukunft vor den Augen, die zu erreichen er sich stark und kräftig genug fühlte, trotz aller Sorgen, Noth und Enttäuschungen, in denen er lebte.

Heute war es anders. In langen, bitteren Kämpfen hatte er sich durchgearbeitet zu einer Höhe, die er kaum erhofft; — und wenn man die ersten im Lande nannte, war sein Name darunter. Aber all das Glück, der Ruhm und die Erfolge, sie konnten sein jahrelanges, bitteres Elend nicht ganz aus seinem Gedächtniß verwischen, und selbst sein Lachen hatte einen ersten Beigeschmack. Er griff bei seinen dichterischen Arbeiten in des Lebens Tiefen hinunter und stellte hart und scharf die Verhältnisse so dar, wie sie wirklich sind, jedes beschönigenden Zieraths entkleidet. Das war nicht nach jedermanns Geschmack, aber dies heirrte ihn nicht. Er ging seinen Weg, wie er sich ihm vorge-schrieben.

Jetzt, nach mehr als einem Jahrzehnt, trieb ihn das Verlangen, die Stadt, in der er seine trübseligsten Jahre verbracht hatte, wiederzusehen. Vielleicht stand es noch, das kleine Haus in der engen Straße, wo er in einer Dachkammer nach hinten heraus gewohnt hatte.

Er wollte noch einmal das niedrige Zimmer betreten, in dem er gehungert und gefroren und trotzdem mit leuchtenden Augen und klopfenden Pulsen das erste Werk geschrieben, das ihn dann berühmt gemacht hatte.

Er hatte viel erreicht, und doch wie wenig, wenn er an seine Ideale dachte! Er wußte heute bereits, daß auf der Höhe stehen einsam und gefährlich war, und sah deutlich den Abgrund vor sich, in den Wüthgünst, Neid und elende Anfeindung große Talente treiben. Er kannte jetzt die Welt; aber es war nicht die Welt von damals, die er sich in seinem Denken und Empfinden gebildet hatte.

Die Droschke hielt. Das Haus stand wirklich noch. Es hatte dieselbe aschgraue Farbe von damals, die er nicht leiden mochte, weil es die Farbe seiner treuesten Begleiterin, der Sorge, war.

Er klingelte. Es wurde ihm geöffnet. Da stand seine Wirtin ganz wie in früherer Zeit; die Jahre schienen spurlos, wie so oft bei alten Leuten, an ihr vorübergegangen zu sein. Die Haare etwas weißer, der Rücken etwas runder, das war alles; sonst war es noch dasselbe freundliche Gesicht mit den guten Augen.

Sie sah den großen, bärtigen Mann mit den melancholischen Augen erkannt an. Noch mehr erkannte sie, als er nach der Dachkammer fragte. Sie war zufällig vor wenigen Tagen freigeworden. Aber was wollte er, der vornehme Mann, damit?

„Ich möchte mir das Zimmer ansehen — für meinen Neffen.“

Nun ging sie voran, und er folgte. Als sie oben an der kleinen Treppe ankamen, die zu dem Stübchen hinaufführte, stieg die Erinnerung so heiß in ihm empor, daß er mit den Worten: „Die Stube ist wohl offen?“ die Frau zur Seite schob, rasch an ihr vorbeisritt, in die Stube hinein.

Eingetreten, schob er den Kiebel vor, er wollte — er mußte allein sein. . . .

Er sah sich im Zimmer um. Genau wie damals! Nichts hatte sich verändert! Die

Im Namen des Königs!
In der Privatklage des
Gerichtsvollziehers **Hellmuth
Solke** aus Briesen, Privat-
klägers, gegen den Oekonom **Falko**
in Schönsee, Bahnhof, Ange-
klagter, wegen Verletzung hat
das königliche Schöffengericht in
Thorn in der Sitzung vom 17.
August 1901, an welcher teil ge-
nommen haben:

Gerichtsassessor **Woolck**,
als Vorsitzender,
Gastwirt **de Sombre**,
Besitzer **Hess**,
als Schöffen,
Justizwärter **Riack**,
als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen
öffentlicher Beleidigung zu drei
Mark Geldstrafe, im Nichtbe-
treibungsfall zu einem Tage
Gefängnis und zur Ertragung
der Kosten des Verfahrens ver-
urteilt. Dem Privatkläger
wird die Befugnis zugesprochen,
binnen 2 Wochen nach Rechts-
kraft des Urteils den ent-
scheidenden Teil des Urteils in
der „Thornener Presse“ auf
Kosten des Angeklagten bekannt
zu machen.

gez. **Woolck**,
Ausgefertigt
mit dem Bemerkung, daß das Ur-
teil die Rechtskraft beschränkt hat.
Thorn den 2. September 1901.
(L. S.) gez. **Mueller**,
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in **Ottowik**
belegene, im Grundbuche von
Ottowik, Blatt 32, zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des
Ritters **Anton Zagrabski** in
Dameran eingetragene Grund-
stück, bestehend aus Acker, Hof-
raum und Weide, 1,14,20 ha mit
0,85 Mark Reinertrag, Gebäuden
mit 45 Mark Nutzungswert am
15. November 1901,

vormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht,
an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 23, versteigert werden.
Thorn den 4. September 1901.
Königliches Amtsgericht.

Danfugung.

Herrn Rittergutbesitzer
Madzajewski in Czerniewitz.
Ich bezeichne hiermit, daß ich
nach etwa 20 tägigem Kurgebrauch in
Bad Czerniewitz von meinem rheu-
matischen Leiden vollständig geheilt wurde
und zwar so gründlich, daß das
Leiden im letzten Winter sich nicht er-
neuert hat.
gez. **Franz Grzankowski**,
Restaurateur, Thorn, Schillerstr. 17.

Kassierer

mit guten Zeugnissen sucht Stellung.
Angeb. u. H. L. a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Geübte Tailleurarbeiten

finden dauernde Beschäftigung, sowie
Schülerinnen werden jederzeit an-
genommen bei **H. Sobiechowska**,
Katharinenstr. 7, II.

Küchinn, Stubenmädchen, die gut
plätten u. nähen können, u. Mädchen für
Hausarb. erh. sof. u. p. f. Thorn u. um-
wärts gute Stell. d. Wirtsch. E. Bar-
anowski, Breite- u. Schillerstr. Ecke, 1 Tr.

Wirtinnen, Stubenmädchen

sowie sämtliches andere Dienst-
personal empfiehlt
Litkiewicz, Seglerstraße 19.

Anständige Mädchen

ältere und jüngere, werden zu feinen
christlichen Haushalten gegen hohen
Lohn verlangt. Gute Behandlung zu-
gesichert. Fertig lochen ist nicht Haupt-
bedingung, nur willig und sauber.
Franz Haase, Thorn,
Mauerstr. 22, pt.

Mädchen

für Küche und Haus zum 15. Oktober
gesucht. Adressen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung niederzulegen.

Tüchtige Arbeiter

Anden dauernde Beschäftigung.
Kuhn, Gerberstr. 23.

Malergehilfen

steht ein
A. Ziolski, Masermeister,
Thurmstraße 12.

**In unserer Stabeisen- und Eisen-
waaren-Großhandlung sind**

2 Behrlingsstellen

durch junge Leute, welche eine gute
Schulbildung nachweisen können, per
1. Oktober a. c. zu besetzen.
C. B. Dietrich & Sohn

Für mein Kolonial- u. Destilla-
tions-Geschäft suche sofort einen
tüchtigen

Behrling.

Bruno Müller,
Möcker, Lindenstraße 6.

Tapeziere und Dekorateurs
Thorn
Gebrüder Tews Culmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divan-
decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebnahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämtliche
Polsterwaaren
werden
in eigener
Werkstatt
unter persö-
nlicher
Mitwirkung
tadellos
unter jeder
Garantie
ausgeführt.

Behrlinge
zur Erlernung der Klempnerei und
Zustallation sucht, auch event. außer
Kost gegen Entschädigung
Max Gehrman, Klempnerstr.

20 000 Mark
auf sichere, städtische Hypothek gesucht.
Anerbieten unter „A. B. Gold“ an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohnhaus
mit 5 Wohnungen, gut ver-
zinslich, 10 Min. von der
Stadt, freihändig zu ver-
kaufen. **K. Wöcker**, Rayoufir. 25.

Ein Grundstück
in Culmer Vorstadt,
10 Minuten von der
Stadt gelegen, in gutem
Zustande und guter Lage, bestehend
aus Wohnhaus, Stallung und 2/3
Morgen Gartenland, ist preiswerth zu
verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Grundstücke
Mellienstr. 84/86, nebst großen
Bauplätzen, verkauft billig unter
günstigen Bedingungen.
Hoyer, Brombergerstr. 35.

Schwere hochtragende
und frischemilchende
Kühe mit Kalber
werden zum höchsten Preise gekauft
durch
Ch. Frank, Thorn,
Mellienstraße 72.

1 eich. Kleiderständer und Bett-
schirm, 1 Waschtisch m. Marmorplatte
u. einige Reisekoffer sehr bill. z. verk.
Neustädt. Markt 1 bei Reichert.

1 kleiner eis. Ofen, 1 gr. Aus-
ziehtisch, Kinderwagen und 1
Speiseisend billig zu verkaufen
Schillerstraße 19, I.

2 Tempelstühle,
1 Frauenstühl,
1 Männerstühl
sind preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Direkter Bezug
feinster ital. u. span. Weine!
Marca Italia
Sherry
zu äusserst billigen Preisen.
M. Silbermann, Thorn.

Feinsten
Leckhonig
— Pfund 80 Pfg. —
empfiehlt
Carl Sakriss.

Garantirt reinen
Bienenhonig
à 0,70 Mark pro Pfund
empfiehlt

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Neuen
Magdeburger Sauerkohl,
frische

Dillgurken
empfiehlt
Heinrich Netz.

Frische
Dillgurken
empfiehlt
Carl Höhne,
Mellienstr. 106.

Kräftigen, guten Mittagstisch
zu haben.
Windfir. 5, II, I.

B. Kaminski,
Brückenstr. 27 THORN Brückenstr. 27.
Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz und tadellose Ausführung.
•••• Militär-Effekten. ••••

Die Restbestände
im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu
weiter herabgesetzten Preisen
ausverkauft.
Gustav Fehlaue,
Konkursverwalter.

B. Doliva.
Thorn-Artushof.
Herrenmoden.
Garantirt
tadellose Ausführung.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pillulae roborantes Sallé, organisch-animales Eisenpräparat, die in ihren
Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten.
Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettreinem Muskelfleisch.
Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch
nicht normale Blutbildung verurteilt werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst
seine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich
nicht dringend genug die Verordnungsung der Pillulae roborantes Sallé anrathen.“
— Nach Orten, in welchen die Pillulae roborantes Sallé nicht zu haben sein sollten,
postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in **Kosten**,
Provinz Pfor, zu beziehen, à Schachtel 1.50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

„Mein Herz“
w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich
kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Überall käuflich.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorbericht vom Geh. Rath Professor Dr. E. Liebreich, heftigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfleischung,
die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen
zu empfehlen, die infolge Blutschwäche, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenchwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19,
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapotheke.

Anhaltische städtische, vom Staate beauftragte
und subventionirte Lehranstalt
Bauschule — Gestrennte Abteilungen für
Zerbst — Hochbantenlehre u. Steinmetze.
Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Oberbörger, Professor.

Feinste Kaffeebohnen
Matjes - Heringe
— Stück 25 und 30 Pfg. —
empfiehlt
Carl Sakriss.

Spratt's
Patent-Hundekuchen,
bestes Hundefutter, empfiehlt
Heinrich Netz.

Verbessert mit
Maggi
Suppen, Saucen u. Gemüse

Thee
lose
echt import.
via London
v. M. 1.50 pr. 1/2 Pfd.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
= Preisliste =
echten
holländischen, reinen
à M. 2.50 pr. 1/2 Kilo
offerirt
Russische Ueberhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig

Brücken- und Dreieckstr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Günstiges Lager am Plage.
Reparaturen sow. Bezügen der Schirme
schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weber reisen lasse, noch Agenten halte

Schirmarme, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterrichts für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlungslungen monatl. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Strobandstr. 4, I.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Strobandstr. 4, I.

Moostorfstr.
vorzügliche Qualität, lose Verladung,
à Jtr. M. 1.15, Nachnahme franco jedere
westpreussischen Station, empfiehlt
Herrmann Wiemer, Rüdowalbau.
Guten trockenen

Zori
liefert billigt frei Haus fremd erbit
rechtzeitige Bestellung.
G. Becker, Schwarzbruch.

Gerechteste 6,
2. Etage, freundl. Wohnung von
6 Zimmern und Zubehör,

Gerechteste 26,
3. Etage, freundl. Wohnung nach
vorn, von 2 Zimmern und Zubehör,
1 Dachwohnung,
1 freundl. große Kellerrwohnung,
billig zu vermieten.
Ewald Peting,
Gerechteste 6.

Araberstr. 4, 2. Etg.: Wohnung,
best. aus 4 Zimm., Balkon etc.,
zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Brombergerstraße 50.

Altstäd. Markt 8,
3. Etage, für 600 Mark, Ende Sep-
tember, zu vermieten.
Emil Golombowski,
Buchhandlung.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
Küche und Zubehör vom 1. Oktober
zu vermieten.
A. Glückmann-Kaliski.

1 Balkonwohnung,
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinett u. Zubehör,
von Herrn Professor Nadrowski
bewohnt, zum 1. Oktbr. zu vermieten.
Katharinenstr. 3, pt., r.

Hochherrsch. Wohnung,
I. Etage, mit Zentralheizung, Wil-
helmstr. 7, bisher von Herrn Oberst
von Versen bewohnt, vom 1. Oktober
zu vermieten.
Auskunft ertheilt das Komptoir des
Herrn J. G. Adolph.

Neue Wohnung,
2 große Stuben, Küche, Keller, Stall
billig zu vermieten.
Schlachthausstraße 59.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage,
per sofort vermietet
A. Stephan.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree und Zubehör, an
ruhige Mietler vom 1. Oktober zu verm.
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

In meinem neu erbauten Hause,
Mellienstraße 85,
ist noch die 1. Etage, bestehend aus
7 ev. 8 Zimmern, Gasheizung,
Loggia, Balkon und allem Zubehör,
auf Wunsch Remise und Stall, zu ver-
mieten.
P. Gohrz.

Wilhelmstadt.
Friedrichstr. 10/12, zu verm.:
2 Wohnungen je 3 Zimmer und
Zubehör im Hinterhaus; daselbst sind
noch einige Pflanzbestände abzugeben.
Näheres durch den Portier **Donnor**.

2 Stuben, Küche, Zubehör in an-
ständigem Hause zu mieten ge-
sucht. Angebote unter Nr. 200 an
die Geschäftsstelle erbeten.

Wohnung, 5 Zimm., Badeeinricht.,
Balk., verkehrsg. zum 1./10. zu
verm. Zu besetzen täglich bis 4 nachm.
Brombergerstr. 60, III, I.

Wohnungen,
3. Etage, je 4 u. 2 Zimmer nebst reich-
lichem Zubehör, vom 1. Oktober z. verm.
zu vermieten **Gerechteste 5, I.**

Wohnung, 2 Zimm., Bad u. Küche,
zu vermieten **Schillerstr. 15**.
Daselbst möbl. Zimmer zu verm.

Neue Wohnung zu vermieten.
Neustädt. Markt 12.

Eine Hofwohnung,
3 große Zimmer, nebst allem Zubehör,
vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
Zu erfragen **Brückenstr. 14, I.**

Katharinenstr. 7, Wohnung von
Entree und 3 Zimmern, 1. Etage,
vom 1. Oktbr. zu verm. **Kluge**.

3 Zimmer mit Zubehör sind Brom-
bergerstr. 98, I Tr., für 250
Mark zu vermieten.

Schöner großer Garten, geeignet
zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit theil-
werkstätte, in guter Geschäftsgegen-
d von sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 möbl. Zimmer zu vermieten.
Schulstraße 17, I.

Wohnung, 2. Etg., 3 Zimm., Küche
und Zubehör vom 1./10. zu verm.
Neust. Markt 9, **C. Tausch**.

Part. Wohnung, Strobandstr. 4,
für 230 Mark zu vermieten.
Albert Schultz.

Eine Wohnung von 4 Zimmern
und Zubehör zu vermieten. Be-
sichtigung von 10-12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Pferdest. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.

Die Ergebnisse der letzten Volkszählungen.

Die uns durch die letzten Volkszählungen in verschiedenen Staaten gelieferten Daten geben, nebeneinander gestellt und mit Ziffern früherer Perioden verglichen, ein äußerst anschauliches Bild des Wachstums der Bevölkerung.

Im folgenden Schema ist in dieser Hinsicht besonders Frankreich interessant. Die „grande nation“ weist in den letzten 100 Jahren freilich eine Zunahme von fast 12 Millionen Seelen auf, aber was ist das für ein klägliches Ergebnis feinem Nachbar gegenüber?

* Zum Verständnis sei bemerkt, daß alle Zahlen sich auf das gegenwärtige Gebiet der Staaten beziehen.

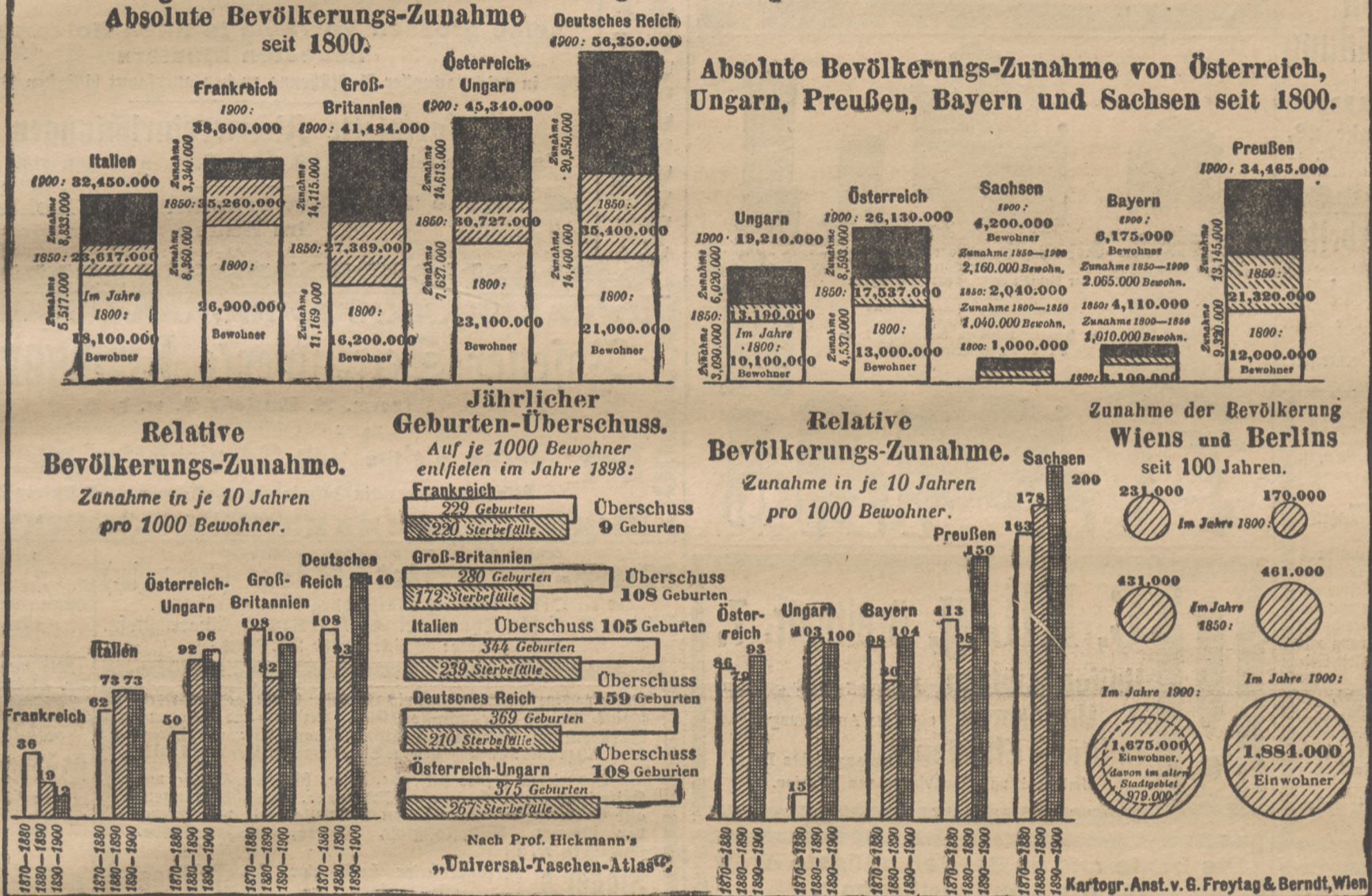
meiste Bevölkerung von allen hier in Betracht gezogenen Staaten hatte, bei der für je 1000 Einwohner in den letzten drei Dezennien berechneten Zunahme hervor.

Hier fällt Frankreich von 36 pro 1000 (1870-1880) auf 19 (1880-1890) und 12 (1890 bis 1900), ist also konsequent zurückgegangen. Wie sehen nun die anderen Staaten aus? Das an Gesamtbevölkerung noch hinter Frankreich stehende Italien zeigt eine Zunahme von 62 bzw. 73 pro 1000, Desterreich-Ungarn von 50 bzw. 92 und 96. Die beiden ersten, Großbritannien und das deutsche Reich, haben zwar im Dezennium 1880 bis

1890 eine Einbuße erlitten, sind dann aber 1890-1900 wieder gestiegen, namentlich das letztere ganz rapid und auf eine den Zuwachs aller anderen Staaten weit hinter sich lassende Zahl!

Die höchste absolute Zunahme der deutschen Staaten weist Preußen, die höchste relative Sachsen auf, welches letzteres im Dezennium 1890-1900 pro 1000 Bewohner ein Plus von 200 hat. „Das kann geen anderer!“ Nur Sachsen allein ist auch relativ stets im Wachsen begriffen, während bei den anderen deutschen Staaten, sowie bei Desterreich und Ungarn sich das durch die verschiedensten Ursachen, deren nähere

Die Ergebnisse der letzten Volkszählungen im Vergleich zu dem Stande vor 100 Jahren.



Untersuchung uns hier zu weit führen würde, derbeizuführende Schwanken bemerkbar machte. Die bösen Folgen des oben schon berührten Zwei-Kinder-Systems der „grande nation“ kommen am deutlichsten zum Ausdruck in der Tabelle des jährlichen „Geburten-Überschusses“.

vielleicht schon die nächste Volkszählung Italien an die vierte Stelle vor Frankreich bringt und dieses durch eine möglicherweise geringere Einwanderung eine noch kleinere Zunahme, wenn nicht den Stillstand erreicht!

wir erinnern neben Frankreich an Spanien und Portugal — in verschiedener Hinsicht ja auch unumstößliche Wahrheit ist. Nicht ohne Interesse ist auch die Zunahme der beiden Reichshauptstädte. Ganz abgesehen von der beträchtlichen Erhöhung der Einwohnerzahl, die sowohl Wien als Berlin zeigen und die ihre natürliche Erklärung in dem bekannten und oft beklagten Zustromen der Landleute nach den Zeiten findet, wo sich dieselben bessere Löhne zc. erhoffen, sehen wir eine kolossale Ueberflügelung Wiens durch die deutsche Reichshaupt-

stadt. Die auf ein hohes Alter zurückblickende Vindobona, welche schon im grauen Alterthum und dann im Mittelalter eine Rolle gespielt hat, im Jahre 1800 um 61000 Einwohner mehr zählt als Berlin, ist von diesem schon 1850 um 30000 zurückgelassen! 1900 aber ist Berlin auf 1884000 angelangt, während das inzwischen territorial bedeutend erweiterte Wien es trotz dieser Vergrößerung auf nicht mehr als 1675000, ohne die neuen Stadttheile, welche früher selbständige Gemeinden bildeten, sogar nur auf 979000 Seelen bringen konnte!

Mannigfaltiges. (Goethe als Hausvater.) In dem 22. Bande der großen Weimarer Ausgabe findet sich ein Dienstzeugniß, das Goethe seiner Köchin Charlotte Hoyer ausgestellt hat. Dieses Zeugniß lautet: „Charlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zu Zeiten folgsam, höflich, sogar ein wenig schmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerbötlich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu lachen; sie zeigt sich widerspenstig, andringlich, grob und sucht diejenigen, die ihr zu Befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und klüßisch, verhebt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Thüren horcht.“

die Empfänger der Heimat weiter geleitet hat das Marinepostbureau in Berlin 2 570 000 Briefsendungen. (Medizin und Musik.) Ein interessantes Debut soll demnächst in der Dresdener Hofoper stattfinden. Herr Dr. med. N. v. Bary wird als neu verpflichtetes Mitglied in der Partie des „Lohengrin“ zum ersten Male auftreten; Dr. v. B. war bis vor kurzem erster Assistent des Professors Dr. Flehlig an der Universitätsklinik für Nervenerkrankte in Leipzig. Gegenwärtig studirt er noch in Dresden Musik. (Die Entlarvung Houdinis), bes in allen Ländern bekannten Fesselsprengers, genannt der „Ausbrecherkönig“, wurde von dem Schutzmänn Berner Graf in Adln im Zirkus Althoff vorgenommen. Graf hat in mehreren Staaten Patent auf eine Schließkette erworben, welche von den Behörden als das vollkommenste auf diesem Gebiete bezeichnet wird.

mann Graf auf und bat ihn, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, beide könnten dann viel Geld verdienen. Der Beamte möge ihn aber dann in einer Vorstellung so schließen, daß er loskomme, vorläufig wolle er ihm einmal eine Kleinigkeit (20 Mark) geben. Der Schutzmänn lehnte das ab. Am 5. v. Mts. begab sich Graf mit dem Ziviltransporteur Lott zum Zirkus und fragte Houdini, ob er sich einmal schließen lassen wolle. Houdini erklärte sich dazu nur bereit, wenn man ihm versichere, daß er auch loskomme, sonst sei er blamirt. Während Graf dann eine kurze Zeit abwesend war, bat Houdini den Ziviltransporteur, ihn doch so zu schließen, daß er loskomme, und gab ihm 20 Mark, er werde ihm auch noch mehr Geld aus Bockum senden. Der Ziviltransporteur ließ sich nun eine Kette von einem Kollegen und gab sie nun Houdini. Dieser ließ sich nun während der Vorstellung von dem Transporteur und von dem Schutzmänn mit einer vernickelten Kette schließen, ging dann hinter die Kulissen und muß, da das Graf'sche Schloß der Kette später Merkmale aufwies, zunächst versucht haben, dasselbe zu erbrehen. Dann hat er die Kette mit einem scharfen Instrument durchgeschnitten und zeigte dem Publikum, um den Anschein

zu erwecken, er habe ohne Anwendung von Hilfsmitteln sich der Kette entledigt, die nicht vernickelte Reservekette des Ziviltransporteurs vor. Die 20 Mark, die Houdini dem Ziviltransporteur gegeben, erstattete ihm dieser nachher zurück. Als Ersatz für die zerschnittene Kette gab Houdini dem Transporteur eine neue Kette. — Somit wäre also das Räthsel, über das sich so viele Kriminalisten den Kopf zerbrochen haben, gelöst. (Für den Umbau der Newyork-Brooklyn-Hängebrücke) liegt den Behörden Newyork ein Projekt vor, wonach ihre Leistungsfähigkeit verdoppelt werden soll. Der deutsche Ingenieur Hildenbrand hat vorgeschlagen, vier neue Tragbalken über die Thürme zu legen und daran über den jetzigen einen zweiten Spann zu hängen, der sozusagen eine zweite Etage bilden würde. Die jetzige Brücke könnte dann ganz dem Straßenbahn- und Lokomotivbahnenverkehr überwiesen werden, die neue obere Brücke für Fuhrwerke aller Art, Reiter, Radfahrer und Fußgänger als Verkehrsstraße dienen. Die Gesamtkosten der „zweiten Etage“ würden sich auf 15 000 000 Mark stellen.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wachtmann in Thorn.

H. Hoppe, geb. Kind,
 Thorn, Breitestr. 32, 1,
 gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.
Friseur- und Shampooir-Salon
 für Damen.
 Parfümerien, Seifen
 und Toilette-Gegenstände.
 Atelier künstl. Haararbeiten.
 Diverse Artikel zur Handnagelpflege.
 Den geehrten Damen von Thorn er-
 laube ich mir zur beginnenden Saison
 mein Atelier für
Costumes und Jaquets
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Auch werden einzelne Jaquets geändert
 u. modernisiert. C. Plohta, Hofstr. 7, 1.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
 Wilhelmstr. 5.
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Uniformen
 u. **Zivilbekleidung**
 von
Reimann,
 22 Schuhmacherstraße 22,
 vom Septbr. d. J. Gerechtstr. 16.
 Bräunert: Berlin, Dresden.

Feine Malerarbeiten
 und sämtliche
Facadenaufstriche
 mittelst eigener Leitergerüste führt
 tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
 Thurmstr. 12.

Lungenleiden
 wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist
heilbar
 nach meiner seit Jahren bewährten
 Methode.
 Kennzeichen von beginnendem
 Lungenleiden sind: Husten mit Aus-
 wurf, Bluthusten, leichte Schmerzen
 auf der Brust oder Stechen zwischen
 den Schulterblättern, Kurzatmigkeit,
 auffallende Abmagerung und
 Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Nei-
 gung zu Nachtschweiß.
Dr. med. Hofbrückl,
 Spezialarzt für Lungenleiden,
 Luzern, Schweiz.
 Nach auswärts brieflich
 bei genauer Angabe der Krankheits-
 erscheinungen.
 Briefe nach der Schweiz kosten
 20 Pfg. Porto.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
 Demjenigen, welcher beim Gebrauch
 meines Bruchbandes ohne Feder,
 im Jahre 1901 mit 3 goldenen Me-
 dailles und 3 höchsten Auszeichnungen
 „Kreuz vom Verdienste“ bekrönt, nicht
 von seinem Bruchleiden vollständig
 geheilt wird.
 Auf Anfrage Broschüre mit hundert
 Dankschreiben gratis und franco durch
 das Pharmazentische Bureau
Valkenberg, Holland Nr. 133.
 Da Ausland — Doppelporto.
 Für Deutschland: **Ernst Muff,**
 Drogerie, Osnabrück Nr. 133.

Magenleidenden
 theile ich mientgeltlich mit, wie ich
 von einem zwölfjährigen Magenleiden,
 trotz meines hohen Alters, ohne
 Medizin und Geheimmittel befreit
 wurde.
Mayor, Lehrer a. D., Hannover,
 Mozartstraße 3.

**Capellen-
 Reste**
 in nur
 neuen Mustern und
 jeder Stückzahl billigst bei
J. Sellner,
 Gerechtestraße.

Stückfakt,
 frisch gedruckt, billigst bei
Gustav Ackermann,
 Culmerstraße.
 Nr. Zimmer. n. Rab. n. B. Badestr. 13.

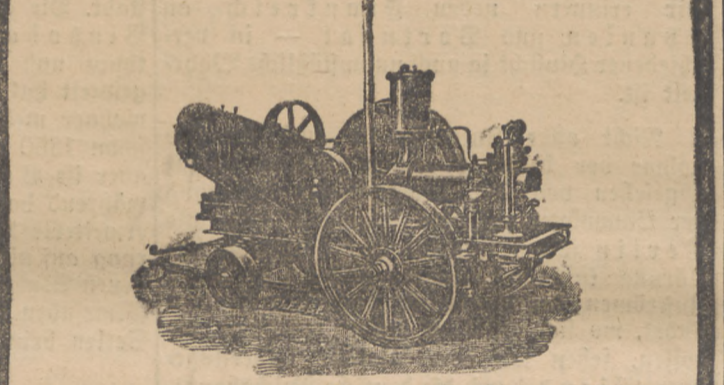
Albert Schultz Thorn
 Elisabethstrasse 10.
 Empfehle sämtliche Zuthaten für
Oel- u. Aquarell-Malerei,
 als:
 Oelfarben von Möwes, Firnisse,
 Malkästen, Malmittel,
 Pinsel, Malvorlagen,
 Paletten, Oele u. s. w.
Werkzeuge zu sämtlichen Kunstarbeiten.
Spezialität:
 Platina-Brenn-Apparate, Beizen und Lack für Holz-
 gegenstände, farbige Braseline
Dekorations-Gegenstände
 aus Blech, Holz, Pappe etc.,
 zum Bemalen, Brennen und Schnitzen.

Großes Lager von Möbelausstattungen
 in jeder Holzart
 der Neuzeit entsprechend zu billigsten
 Preisen.
 Beschäftigung des Waarenlagers
 ohne Kaufzwang
 — Preisabstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.



C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
 Umtausch und Renovierung von Effekten.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft
für die Landwirtschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile
 zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
sowie stationäre Spiritus-Motore
 für Pumpenanlagen, zum Schrotten, Häckseln, Molkereibetrieb etc.
System Otto, mit elektrischer Zündung,
 ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu
 betreiben, daher völlig
 unabhängige Betriebskraft.
Gasmotoren-Fabrik Deutz,
 älteste u. größte Motorenfabrik des Continents.
 Ingenieurbureau **Danzig, Stadtgraben 6, am Bahnhof.**
 Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
 58 000 Motoren mit 290 000 Pferdetsärken im Betrieb.
 Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulaute Zahlung.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
 Monteur jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Schuhwaarenfabrik C. Günther,
 Kuschlin (Posen),
 Generalwaarenvertriebsgeschäft verleiht an Febrermann gegen Nachnahme:
 Schaffstiefel 5,25 Mk., Kropfstiefel, Doppelsohlen, 8,00 Mk., Herren-
 zugstiefel 4,50 Mk., Zugstiefel, Spiegeltropfen, Doppelsohlen, 6,00 Mk.,
 Herrenhalbschuhe aus Zuchtentropfen 4,50 Mk., in nur dauerhafter
 Waare, auch alle anderen, bis zu den feinsten Schuhwaaren. — Viele tausend
 Dankschreiben. — Maßanfertigung und Preisliste über Schuh- und viele anderen
 Waaren umsonst. — Wiederverkäufer und sonstige Vertreter gesucht.

Den
Gingang sämtlicher Neuheiten
 für die kommende Saison zeigt an
Minna Mack's Nachf.,
 Putz- und Modewaaren-Magazin,
 Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.



Das Ausstattungs-Magazin
 für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 von
K. Schall,
 Thorn, Schillerstrasse Tapezierer Thorn, Schillerstrasse.
 empfiehlt
 seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und
 neuesten Mustern
 in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
 in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei
 im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüsch.

Teppiche und Portieren.

Bosener Seifenwerke Krueger & Co.
 (vorm. S. Engel) G. m. b. H.
 empfehlen unter Virsenschaft ihre rühmlichst bekannten
Kern-, Seim- und Schmierseifen aller Art,
 besonders **Terpentin-Salmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.**

Malz-Extrakt-Bier (Stambier)
 aus der Ordensbrauerei Marienburg ist wieder vorrätig.
 Alleinverkauf für Thorn bei **A. Kirmes, Elisabethstrasse.**
 Filiale: Brückenstraße 20.

Große goldene Medaille. Paris 1900. Große goldene Fort-
 schritts-Medaille. Neumünster 1901. Verdienst- und Ehrenkreuz.
 Norddeutsche Ausstellung 1901. Grand Prix mit Ehren-
 kreuz. Wizza 1901. Englische goldene Staatsmedaille. London 1901.
 Das wirklich sofort helfende, beste, billigste Haus- und
 Seilmittel gegen: Katarhe, Influenza, Verschleimungen,
 alle Erkältungen, Krankheiten des Magens, der Niere,
 der Nerven, Schlaflosigkeit, Husten, Verdauungs-
 schwerden etc. ist
Sieber's preisgekrönter berühmter Aepfelthee
 eisenhaltiger
 aus 6 Aepfelsorten von höchstem Säuregehalt. Man mache nur
 einen Versuch und sei überzeugt, daß man nie wieder zu einem
 anderen Heilmittel greift. Der in **Sieber's Aepfelthee**
 enthaltene große Pflanzensäure löst, lindert u.
 heilt schon nach wenigen Tassen. Großartige Erfolge. Viele
 Dankschreiben. Badete 50 Pfg. und 1 Mk. Man verlange aber
 ausdrücklich **Sieber's Aepfelthee** und weise Nachahmungen ent-
 schieden zurück! Zu haben bei
Paul Weber, Drogerie.

Technikum Sternberg in Mecklenburg.
 Maschinenb. — Elektro-Ingenieur. — Werkstr. — Einj. Kurse.

Dr. Brehmer's
 weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
 Chefarzt:
 Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
 Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
 im Soolbad Snowrazlaw.
 Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
 Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
 (offenen Füssen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heil-**
mittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstheer (Preis complet 2 Mk. 250)
 vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Unverletzungsgefahren laufen fort-
 während ein. Das Universal-Heilmittel, verpackt mit 4 goldenen Medaillen, ist **keine**
nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederrh.)
 Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstheer sind gefälligst gefordert.

Dachpfannen,
 Ziegel, Nöhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend-
 und alle Arten Formsteine
 in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco
 jeder Weichelablegerstation und frei Wagon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
 Thorn, Leibnizstrasse 38.

Speicher, Klosterstr. 8,
 seit ca. 25 Jahren von der Firma **H. Saffian** benutzt, vermietet
Hugo Hesse & Co.,
 Unterm Lachs.

Die bisher von Herrn Bahnarzt
 Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 L,
 ist von sofort zu vermieten. Zu
 erfragen bei
Herrmann Seelig,
 Thorn, Breitestraße.

Gerstenstr. 3, 4. Et., f. d. Wohnung,
 3 Zim. etc. zu verm. Zu erfr. bei
August Glogau, Wilhelmplatz 6.
 Die von Herrn Landrath von
 Scherwin bisher bewohnte Wohnung,
 bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist
 städtischer Markt 16 von sofort
 zu vermieten.
W. Busse.

In meinem Hause Gellagestr. Nr.
 1 ist eine Wohnung, nach der
 Weichel gelegen, bestehend aus drei
 Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör
 vom 1. Oktober etc. zu verm.
N. Ziolk, Coppersnistr. 22.

Wilhelmplatz 6.
 Schöne Parterre-Wohnung, 4
 Zimmer, Badstube etc., per 1. Oktober
 zu vermieten. **August Glogau.**
 Al. St. Wohnung, 2 Zim. u. Küche,
 zu verm. Zu erfr. **Waltstr. 35.**

Wohnungen Bäckerstraße 16.
Balkonwohnung,
 bestehend aus 3 Zim., Küche u. Zub.,
 ist z. 1. Oktober umständehalber ander-
 weitig für 180 Mk. zu vermieten
Culmer-Chaussee 54.

In meinem Hause Coppersnistr.
 22 sind vom 1. Oktober etc. 2
 einzelne Stuben zu vermieten.
W. Ziolk.

Albrechtstraße 6
 von sofort 5 Zimmer, Badezimmer
 etc., vom 1. Oktober, 4 Zimmer,
 Badezimmer etc., beides 2. Etage, zu
 vermieten. Näheres **Schupstr. 22.**

Eine Wohnung
 von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree,
 Veranda, Vorgärtchen und Zubehör,
 zum 1. Oktober zu vermieten
Wronb. Vorst., Schulstr. 22, 1. r.

2 herrschaftl. Wohnungen,
 in der 1. Etage, vom 1. Oktober zu ver-
 mieten **Mellienstraße 117.**
Gut möbl. Wohn. m. Burschengel.
 z. v. **Friedrichstr. 7, Weidbahr.**